



10. Stadtratsprotokoll / 10^e procès-verbal du Conseil de ville

Sitzung vom Donnerstag, 27. Juni 2019, 18.00 Uhr
Séance du jeudi 27 juin 2019 à 18h00

Ort: Stadtratssaal in der Burg
Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg

Anwesend / Présents:

Arnold Marc, Arnold Niels, Augsburger-Brom Dana, Bohnenblust Peter, Bord Pascal, Briechle Dennis, Brunner Thomas, Cadetg Leonhard, Clauss Susanne, Epper Bettina, Frank Lena, Gerber Andreas, Gonzalez Vidal Bassi Glenda, Gugger Reto, Günther Muriel, Gurtner-Oesch Sandra, Hamdaoui Mohamed, Heiniger Peter, Helbling Beatrice, Koller Levin, Külling Urs, Leuenberger Bernhard, Loderer Benedikt, Meuli Selma, Meyer Miro, Molina Franziska, Ogi Pierre, Paronitti Maurice, Pittet Natasha, Rebetez Maurice, Rindlisbacher Hugo, Rochat Julien, Roth Myriam, Scherrer Martin, Scheuss Urs, Schneider Sandra, Schneider Veronika, Schor Alfred, Sprenger Titus, Steinmann Alfred, Stocker Julien, Stolz Joseline, Strässler Thomas, Strobel Salome, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tanner Anna, Tennenbaum Ruth, Torriani Isabelle, Vlaiculescu-Graf Christiane, Wächter Olivier, Wendling Cécile, Widmer Patrick, Wiher Max, Zumstein Joël

Entschuldigt / Absence(s) excusée(s):

De Maddalena Daniela, Francescutto Luca, Grupp Christoph, Wiederkehr Martin, Zimmermann Erwin

Vertretung des Gemeinderates / Représentation du Conseil municipal:

Stadtpräsident Fehr Erich

Gemeinderätinnen/Gemeinderäte Feurer Beat, Némitz Cédric, Schwickert Barbara, Steidle Silvia

Entschuldigt Gemeinderat / Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:

-

Vorsitz / Présidence:

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin

Sekretariat / Secrétariat:

Klemmer Regula, Ratssekretärin

Behandelte Geschäfte / Affaires traitées**Seite/Page**

138. Jahresrechnung 2018	422
• Allgemeine Diskussion	422
• Finanzdirektion	431
• Direktion Soziales und Sicherheit	432
• Präsidialdirektion	432
• Direktion Bildung, Kultur und Sport	433
• Direktion Bau, Energie und Umwelt	433
• Sonderrechnungen	433
139. 20190146 Ersatz von Sammelparkuhren und Ticketautomaten / Verpflichtungskredit Nr. 92000.0003	434
140. 20190152 Ersatzbeschaffung Grosstanklöschfahrzeug Bienna 19 / Verpflichtungskredit	436
141. Geschäftsbericht 2018 der Stadtverwaltung Biel	440
• Präsidialdirektion	442
• Finanzdirektion	442
• Direktion Soziales und Sicherheit	442
• Direktion Bildung, Kultur und Sport	442
• Direktion Bau, Energie und Umwelt	442
142. Begründung der Dringlichkeit der Interpellation 20190249, Peter Bohnenblust, FDP «Anfrage «Visuelle Identität» leider bisher ohne konkrete Antworten»	443
143. 20190164 Tätigkeitsbericht 2018 Geschäftsprüfungskommission	443
144. 20190154 Leistungscontrolling CTS SA für das Jahr 2018	446
145. 20190156 Verkehrsbetriebe Biel (VB) / Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2018	450
146. 20190159 Leistungscontrolling 2018 Parking Biel AG	454
147. 20190138 Tätigkeitsbericht 2018 / Energie Service Biel/Bienne (ESB)	455
148. Dringliches Postulat 20190083, Leonhard Cadetg, FDP, «Revision Reglemente»	456
149. Dringliche überparteiliche Interpellation 20190056, Thomas Brunner, EVP, Franziska Molina, EVP, Thomas Strässler, FDP, «Wertbasis Bözingenfeld»	458
150. Verabschiedung von Muriel Günther	459
151. Neueingänge	462

138. Jahresrechnung 2018

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Wir führen zuerst eine allgemeine Diskussion und gehen die Jahresrechnung 2018 anschliessend Direktion pro Direktion durch.

Allgemeine Diskussion

Scherrer Martin, GPK: Die Jahresrechnung 2018 schliesst ziemlich ausgeglichen ab. Die GPK fragte sich, wie dieses Ergebnis zu werten sei. Frühere Jahresrechnungen waren bereits ausgeglichen, so dass die Ergebnisse seit einigen Jahren recht konstant sind. Vorliegend wurde das Budget einnahme- wie auch ausgabeseitig grösstenteils eingehalten. Die Betrachtung der Investitions- und der Geldflussrechnung liefert ein differenzierteres Bild, das zeigt, dass die betriebliche Tätigkeit defizitärer ausfällt als im Vorjahr. So resultiert aus der betrieblichen Tätigkeit ein Defizit von fast CHF 10 Mio.. Dieses kann dank Finanzeinnahmen (z.B. Baurechtszinse) und tiefen Zinsen kompensiert werden. Ohne diese würde die Stadt jährlich CHF 9 - 10 Mio. Verlust schreiben. Die Investitionsrechnung zeigt, dass nur die Hälfte des Geplanten investiert wurde. Dadurch fiel der Investitionsanteil sehr tief aus (6,4%). Die Geldflussrechnung zeigt auf, dass trotz der tiefen Investitionstätigkeit fast CHF 16 Mio. flüssige Mittel abgeflossen sind. Dieser Betrag geht entweder beim Eigenkapital verloren oder muss mit Fremdkapital aufgenommen werden. Die Tatsache, dass trotz tiefen Investitionskosten hohe Geldmittel abflossen sind, liefert ein differenziertes Bild. Die Stadt kann nicht immer nur Geld ausgeben, ohne irgendeinmal wieder Einnahmen zu generieren. Irgendwann wird der Fremdkapitalmarkt ausgeschöpft sein. Wenn die Zinse wieder ansteigen, hat die Stadt ein hohes Zinsrisiko. Es wäre deshalb wünschenswert, dass die Jahresrechnung auch einmal positiv abschliessen würde, um mehr Eigenmittel zu generieren. Man sagt immer, ein Gemeinwesen müsse nicht prioritär einen Gewinn erwirtschaften. Dies gilt es aber mit Blick auf die Privatwirtschaft zu präzisieren: Wenn ein Gemeinwesen Gewinn erwirtschaftet, bleibt ihm dieser erhalten. Er wird nicht als Bonus an den Gemeinderat, den Stadtrat oder die Bevölkerung ausbezahlt. Eigentlich müsste auch ein Gemeinwesen ab und zu einen Gewinn erwirtschaften, damit wieder Investitionsmittel vorhanden sind. Die Stadt kämpft damit, dass sie zu wenig Geld für Investitionen hat. Die GPK vermisst eine gemeinderätliche Strategie, die dem entgegenwirkt. Im Weiteren hat die GPK die Umsetzung der Massnahmen aus der nachhaltigen Haushaltsanierung (NHS) geprüft. Gewisse Massnahmen wurden umgesetzt. Die GPK hat vor allem die Planabweichungen geprüft. Mit diesen Massnahmen konnten zwar Einsparungen von CHF 1,7 Mio. erreicht werden, vorgesehen waren aber weitere CHF 1,8 Mio. Werden die vorgesehenen Einsparungen der nicht umsetzbaren Massnahmen dazugerechnet, fehlen jährlich fast CHF 2 Mio. Die GPK wünscht, dass die Planabweichung von CHF 1,8 Mio. in den nächsten ein bis drei Jahren noch erreicht wird.

Die externe Revisionsstelle hat die Jahresrechnung 2018 geprüft. Es wurden keine grösseren Verfehlungen festgestellt. Die GPK kann sich dem Urteil der externen Revisionsstelle anschliessen und empfiehlt Annahme der Jahresrechnung 2018. Die GPK nimmt die Anmerkung zur Kenntnis, wonach noch immer kein IKS vorhanden ist. Letztes Jahr kritisierte die GPK den Gemeinderat dafür relativ stark. Aber sie begleitet die Umsetzung des IKS und kann Ihnen versichern, dass dieses auf guten Wegen ist.

Deshalb ist die GPK heute zurückhaltend mit ihrer Kritik. Sie attestiert dem Gemeinderat und vor allem der projektführenden Finanzdirektion, dass sie sich anstrengen und etliche Massnahmen bis Ende Jahr umgesetzt sein sollten. Das lässt vermuten, dass die externe Revisionsstelle nächstes Jahr nochmals dieselbe Bemerkung anbringen wird, diese aber hoffentlich ab der Jahresrechnung 2020 nicht mehr nötig sein wird.

Briechle Dennis, Fraktion GLP+: Die Fraktion GLP+ stimmt der Jahresrechnung 2018 zu. Der GPK-Sprecher hat das Wesentliche bereits gesagt. Trotzdem noch einige Bemerkungen unsererseits: Der Gemeinderat schreibt einleitend, die Situation sei zufriedenstellend. Die Fraktion GLP+ ist etwas skeptischer. Die Rechnung schliesst zwar mit einem kleinen Gewinn ab, aber der steuerfinanzierte allgemeine Haushalt weist ein Defizit von CHF 0,5 Mio. aus, obschon die wirtschaftliche Lage momentan recht ansprechend ist. In der aktuellen Situation müsste der allgemeine Haushalt eigentlich positiv abschliessen, so dass die Stadt in schlechteren Zeiten über Reserven verfügt. Der Gewinn kommt nur dank der gebührenfinanzierten Sonderrechnungen zustande, die eigentlich ausgeglichen abschliessen sollten. Zudem fielen die Investitionen tief aus. Wie der GPK-Sprecher bereits erwähnte, wurden nur rund die Hälfte der geplanten Investitionen getätigt. Hinsichtlich dem Rechnungsergebnis kann das positiv gewertet werden, weil dadurch ein kleiner Gewinn ermöglicht wird. Hinsichtlich des Zustands der städtischen Liegenschaften ist es aber schon fraglich, ob es zufriedenstellend ist, dass die angestrebten CHF 40 Mio. nur zur Hälfte investiert wurden. Bei den Investitionen ist der Nachholbedarf gross. Es wäre deshalb wichtig, die vorgesehenen Projekte auch umzusetzen und nicht zu verschleppen. Die Tatsache, dass nur die Hälfte der vorgesehenen Investitionen getätigt wurde, führt auch dazu, dass es 2018 zu keiner Neuverschuldung kam. Dies ist aber auch dem Umstand zu verdanken, dass die flüssigen Mittel verringert wurden. Das geht aus Sicht der GLP+ aber in Ordnung, vor allem auch deshalb, weil flüssige Mittel heute kaum mehr gewinnbringend angelegt werden können. Dass es zu keiner Neuverschuldung kam, dürfte aber wohl ein einmaliger Effekt sein. Es darf nicht damit gerechnet werden, dass dies in den Folgejahren ebenfalls der Fall sein wird. Bei den Steuererträgen zeigt sich ein gemischtes Bild. Bei den natürlichen Personen ist das Niveau in der Zwischenzeit recht gut, aber der steigende Trend der Vorjahre ist gestoppt. Etwas erfreulicher sind die Erträge bei den juristischen Personen. Allerdings werden diese etwas geschönt durch die Teilauflösung der Rückstellung «erwartete Steuerausfälle» in der Höhe von CHF 1.2 Mio.. Lobend erwähnen möchte die Fraktion GPL+ die Darstellung auf Seite 56 des Berichts. Dort werden verschiedene städtische Finanzkennzahlen dargestellt und Vergleichszahlen aus anderen Städten aufgeführt. Das empfand die Fraktion GLP+ als sehr hilfreich und zeigt ein interessantes Bild. Die aufgeführten Städte haben sehr unterschiedliche finanzielle Ausgangslagen. Zwar ist die eine oder andere Kennzahl in anderen Städten noch deutlich schlechter als in Biel. Die meisten sind jedoch besser oder sogar sogar deutlich besser. Aus Sicht der Fraktion GLP+ ist die Jahresrechnung 2018 zwar nicht ganz zufriedenstellend, alles in allem aber auch nicht sehr bedenklich. Die Fraktion GLP+ empfiehlt, die Jahresrechnung 2018 zu genehmigen.

Bord Pascal, au nom du Groupe PRR: Le Groupe PRR remercie le Conseil municipal pour la bonne qualité du rapport fourni mais surtout les collaborateurs et collaboratrices de la Direction des finances l'ayant produit. Au niveau de la forme, le rapport est exhaustif, détaillé et bien commenté. La présentation des comptes annuels 2018 a

gagné en lisibilité au niveau des textes. Par contre, les tableaux avec les chiffres sont un peu petits, avec des textes difficilement lisibles sous forme papier. Il a fallu ouvrir la version électronique afin de pouvoir les lire correctement. Les détails du flux de trésorerie (chapitre 1.8, page 22), élément central du modèle comptable harmonisé (MCH2), seraient plus compréhensibles s'ils étaient présentés de la même façon que les résultats du financement (chapitre 1.10.1, page 24). Le résultat 2018 est très proche des projections budgétaires. Bien que budgété à l'équilibre, le compte général affiche un déficit de 0,54 million de francs. On peut donc relever que la Ville maîtrise très bien son budget. L'excédent de revenus ordinaire de 2,13 millions de fr., soit 900'000 fr. de plus que le budget, est certes réjouissant, mais un peu d'analyse montre que ce montant est dû aux apports des financements spéciaux. Ceux-ci devraient couvrir les frais pour le traitement des déchets, les eaux usées, les pompiers ou les EMS et non générer des bénéfices pour le compte général. Ces gains sur les taxes causales ne sont que comptables et donc réservées normalement à leur domaine. Au niveau du compte général, il y a effectivement un déficit de 0,54 million de fr., mais la variation avec le budget est minime, et la situation peut être qualifiée de satisfaisante. La restructuration de la dette et la très bonne gestion de la trésorerie ont permis de réduire les coûts et de profiter des intérêts négatifs, ce qui est réjouissant. Les capitaux de tiers ont pu également être réduits mais de manière unique grâce à une diminution des liquidités. Les revenus fiscaux, spécialement pour les personnes morales sont décevants. Avec une évolution positive du produit intérieur brut (PIB), les prévisions fiscales devaient être faites de manière conservatrice en respectant le principe de prudence. Or, ceci n'a pas forcément été le cas pour le budget 2018. Le besoin de dissoudre un tiers de la réserve, soit 1,2 million de fr. pour compenser une perte de revenus fiscaux chez les personnes morales est lié à une surestimation des recettes fiscales. Les normes qualifient cette surestimation de problématique. Le Groupe PRR recommande au Conseil municipal plus de prudence dans ses prévisions.

L'augmentation des recettes fiscales des personnes physiques est réjouissante, mais il s'agira de savoir quelle est la part de cette augmentation, composante unique due à l'autodéclaration de biennoises et de biennois possédant un bien immobilier en Europe. Avec l'échange automatique d'informations, selon mes sources, de nombreux européens résidant en Suisse se sont mis en règle et ont payé un impôt unique de compensation. Il s'agira pour la prévision fiscale de 2020 d'isoler ce phénomène et de ne pas se baser sur un mirage. Comme mentionné dans le rapport (p.17), avec l'introduction de MCH2, les charges d'amortissement viendront grever les comptes annuels jusqu'en 2027, occasionnant une base de coûts importante sur le compte général. Lors de la transition, les charges d'amortissement ont baissé de 10 à 15 millions de fr., de manière comptable uniquement. Ils sont en train de remonter d'environ un million par année. Ces montants croissants vont plomber le compte général et des mesures compensatoires devront être prévues. Avec 20 millions de fr. d'investissements sur les 40 prévus, il est également mentionné que l'investissement est trop faible. Il doit être renforcé pour que Bienne continue son développement, non seulement quantitatif, avec l'évolution de la démographie, mais aussi qualitatif, pour que la ville demeure attractive. Le flux de trésorerie est très instructif et neutralise tous les instruments de cosmétique comptable. Le bénéfice d'exploitation de six millions de fr. ne permet de financer que 30% des vingt petits millions investis, ce qui est nettement insuffisant. En résumé, malgré des conditions-cadres favorables, le résultat est juste satisfaisant. Les recettes sont décevantes, mais acceptables, les taux d'intérêt sont anormalement bas, les investissements insuffisants ne chargent que peu le compte

d'amortissement. Les amortissements vont croître linéairement, mécaniquement. Avec un autofinancement insuffisant, la dette nette continuera d'augmenter. La ville maintient juste la tête hors de l'eau par beau temps. Or, la tempête se prépare maintenant avec le canton. La procédure de consultation sur la nouvelle loi sur les impôts court. La question de savoir comment le canton compensera les pertes fiscales résultant des réductions prévues pour les personnes physiques et morales reste entière. Le Conseil de Ville doit rester fort dans la défense des intérêts de la Ville de Bienne. Quelle que soit la couleur politique des parlementaires, il faut exiger la totale compensation de ces pertes au canton et soutenir l'engagement du Conseil municipal, très actif dans ce domaine. Je pense qu'aucun parlementaire ne serait disposé à accepter une augmentation de la fiscalité et des réductions de prestations pour la population biennoise. Une partie de l'avenir financier de la Ville de Bienne dépendra donc de l'issue de ce bras de fer avec le canton.

Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP: Auch die Fraktion FDP hat die erhaltenen Unterlagen eingehend studiert und ist für die leserliche Darstellung dankbar. Meine Vorredner haben den vorliegenden Bericht bereits kritisch gewürdigt. Die Fraktion FDP kam zu ähnlichen Schlüssen. Namentlich resultiert der Gewinn von CHF 2,13 Mio. nur dank den Sonderrechnungen mit Spezialfinanzierungen, die fast alle positiv abschliessen. Bedenklich ist das tiefe Investitionsvolumen, das die Stadt irgendeinmal einholen wird. Für den Gemeinderat ist das Ergebnis zufriedenstellend. Der Fraktion FDP ging es ähnlich wie der Fraktion GLP+: Auch sie findet diese Einschätzung fast etwas beschönigend. Zwar ist es für ein Milizparlament fast unmöglich, die beiden Rechnungsdokumente «à fond» zu prüfen. Dafür gibt es zum Glück die GPK und die notwendigen Kontrollorgane. Der Bericht des externen Revisionsorgans liegt bei. Es scheint alles in Ordnung zu sein. Die von Herrn Briechle erwähnte Darstellung auf Seite 56 des Berichts nahm auch die Fraktion FDP mit Befriedigung zur Kenntnis. Sie kommt einer Art Benchmark gleich und zeigt auf, wo Biel steht. So wird ersichtlich, dass Biel überhaupt nicht die einzige Schweizer Stadt ist, die finanzielle Probleme hat. Ich möchte zu Gunsten des Gemeinderats in Erinnerung rufen, dass der städtische Handlungsspielraum nicht sehr gross ist. Über 90% der Ausgaben sind vorgegeben. Die Stadt kann auch punkto Sparen nur wenig Einfluss nehmen. Trotzdem sollte der Stadtrat sein Ausgabeverhalten überprüfen und sich bei jedem Verpflichtungskredit fragen, ob dieser tatsächlich nötig sei. Letztendlich ist es aber nur ein Tropfen auf den heissen Stein, wenn der Stadtrat ein paar Tausend Franken einsparen kann. Trotzdem appelliere ich an die Disziplin aller Stadtratsmitglieder, sich künftig immer zu fragen, ob eine Ausgabe wirklich nötig ist. Der Fraktion FDP findet es bemerkenswert, dass die Steuererträge der juristischen Personen um CHF 8,76 Mio. höher ausfielen als im Vorjahr und dass auch die Steuererträge der natürlichen Personen leicht anstiegen. Das ist ein kleiner Lichtblick. Ob dieser nachhaltig ist, weiss aber niemand. Es ist bemerkenswert, dass die «bösen Kapitalisten» ihre Steuern bezahlen, was allen zugute kommt. Es wäre gut, wenn die Stadt eine gesunde Fiskalpolitik verfolgen würde, die solche Personen anzieht. Dafür braucht es auch gute Infrastrukturanlagen (nicht nur für den Langsamverkehr...). Die Fraktion FDP ist mit der Jahresrechnung 2018 auch deshalb zufrieden, weil der Gewinn nicht in irgendeine Spezialfinanzierung eingelegt wird, sondern ausgewiesen wird. Dadurch wird die Jahresrechnung transparenter. Die Fraktion FDP wird der Jahresrechnung 2018 zustimmen.

Koller Levin, Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO dankt den Mitarbeitenden der Finanzdirektion für den ausführlichen Bericht. Die Jahresrechnung schliesst

insgesamt mit einem Gewinn von etwas mehr als CHF 2 Mio. ab, wobei der allgemeine Haushalt ein leichtes Defizit ausweist. Aus der Spezialfinanzierung Buchgewinne aus Liegenschaften des Finanzvermögens (SGR 680.93) waren dieses Jahr - wie schon im Vorjahr - keine Entnahmen notwendig. Das zeigt, dass die vorliegende Jahresrechnung erfreulich und solide ist. Die Finanzdirektorin hat im Bieler Tagblatt angekündigt, dass die städtische Finanzlage «über den Berg» sei. Das zeigt zumindest, dass Biel heute besser dasteht als noch vor einigen Jahren. Die Fraktion SP/JUSO hat trotzdem einen Kritikpunkt: Uns ist aufgefallen, dass interne Personalkosten durch externe Mandate kompensiert wurden. Wenn das Budget für Stellen gesprochen wird, sollten diese Stellen auch besetzt werden. Die entsprechenden Aufgaben sollen nicht ausgelagert, sondern von der Stadt selber übernommen werden. Das kommt günstiger und das Wissen bleibt bei der Stadt erhalten. Es gibt noch einige andere Punkte, die ich gerne ansprechen möchte. 2018 wurde deutlich weniger investiert als vorgesehen. Das wurde bereits ausführlich erwähnt. Es ist klar, dass diese Investitionen nachgeholt werden müssen, um den Investitionsstau zu beheben. Ein weiterer Punkt betrifft die kantonale Steuergesetzrevision 2021. Diese bedroht die städtischen Steuereinnahmen und könnte zu erheblichen Steuerausfällen bei den juristischen Personen führen. Die Steuereinnahmen von Unternehmen waren 2018 deutlich höher als im Vorjahr, was erfreulich ist. Diese Steuereinnahmen sind aber sehr volatil und im Hinblick auf die erwähnte Steuergesetzrevision auch recht unsicher. Die Fraktion SP/JUSO begrüsst deshalb den Einsatz des Gemeinderates, zusammen mit anderen Städten gegen die Steuergesetzrevision 2021 vorzugehen. Zum Schluss noch eine Bemerkung: in den letzten Monaten sagten diverse bürgerliche PolitikerInnen, die Stadt habe ein grosses Vermögen und sei deshalb reich, verfüge jedoch über zu wenig flüssige Mittel. Dazu Folgendes: Weil die Stadt ein solch grosses Vermögen hat, nimmt sie viel Geld ein und hat somit auch mehr flüssige Mittel, als wenn sie dieses Vermögen nicht hätte. 2018 nahm die Stadt CHF 15 Mio. dank ihrem Vermögen an Land und Liegenschaften ein. Das entspricht 2,5 Steuerzehnteln. Dieses Geld kommt der Allgemeinheit zugute. Wären diese Liegenschaften in Privatbesitz, so würden einzelne Individuen davon profitieren. Die Idee einiger Personen, die Stadt solle ihr Vermögen verkaufen, um ihre finanzielle Situation zu verbessern, ist nicht zu Ende gedacht. Das würde zwar kurzfristig Geld einbringen, langfristig würde die Stadt aber viel verlieren. Die Fraktion SP/JUSO empfiehlt selbstverständlich, die Jahresrechnung 2018 zu genehmigen.

Roth Myriam, au nom du Groupe Les Verts: Ce qui est intéressant dans ce document, c'est que le Conseil de ville a un retour d'informations sur la situation de la Ville de Bienne au cours de l'année sous revue, notamment sur le plan financier. Le résumé au 31 décembre 2018 permet une comparaison avec les états financiers de l'année précédente. Cela permet également de tirer des conclusions sur le développement de notre ville, en particulier au niveau du bilan. Le résultat final comprend les analyses de rentabilité réelle, c'est à dire le budget général ainsi que les entrées et les sorties des financements spéciaux. On peut constater que ces deux éléments sont à peu près équilibrés. Un montant de 1,2 million de fr. a été prélevé sur la «Steuerkässeli» afin d'embellir légèrement le résultat. En définitive, le résultat final se devait de ne pas être trop beau pour ne pas susciter trop d'envie ou de désir. Pour moi, cela signifie que la Direction des finances et le Conseil municipal ne voulaient pas se montrer trop téméraires. Outre les nuages qui apparaissent à l'horizon fiscal cantonal et national, le décompte met également en évidence un problème important. Les investissements nets s'élèvent à 26'416'682 fr., ce qui ne correspond même pas à

la moitié des prévisions budgétaires. Pour une fois, cela ne se traduit toutefois pas par une augmentation de la dette, mais par un excédent de bilan de 10'429'234 fr.

Il est réjouissant de constater que les mesures de réductions des coûts mises en œuvre par le paquet d'économies NHS ont largement porté leurs fruits. Grâce à ces mesures, 8,028 millions de fr. ont été économisés, même si dans certains cas, des mesures plutôt douloureuses ont été prises. Cela montre toutefois une fois de plus que le problème financier de la Ville de Bienne se situe bien plus du côté des recettes que de celui des dépenses. Les revenus des personnes physiques et morales ont à nouveau contribué davantage aux recettes de la Ville, mais les transactions immobilières sont restées en dessous du niveau de l'année précédente. Cela est surprenant pour une ville qui a divers projets d'investissement dans le domaine des constructions et des infrastructures.

En conclusion, la Ville de Bienne n'est pas en mauvaise posture avec le bilan 2018, mais compte tenu des faibles investissements, il est difficile de parler d'une bonne année. En tout état de cause, Bienne ne peut se permettre une nouvelle détérioration, car le financement spécial des bénéfices comptables ne suffira pas à redresser la situation. Il n'y a probablement pas grand-chose d'autre à dire sur les différentes directions et sur les comptes spéciaux. Les comptes 2018 donnent de bons résultats et la Direction des finances est remerciée pour le travail minutieux qui a été réalisé.

Schneider Sandra, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Es wurde bereits viel Gutes gesagt. Auch die Fraktion SVP/Die Eidgenossen dankt der Finanzdirektion für die sauber dargestellte Jahresrechnung. Äusserlich machen die abgegebenen Unterlagen eine gute Falle und sind sehr informativ. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen nimmt zur Kenntnis, dass die Jahresrechnung 2018 positiv abschliesst. Mehrere Aspekte sind jedoch weniger erfreulich. Es ist jedes Jahr dasselbe: die Rechnung sieht vordergründig gut aus, die Details zeigen aber, dass es trotzdem nicht so rosig steht. Der GPK-Sprecher hat dazu bereits einiges gesagt. Die wichtigste Erkenntnis aus der Jahresrechnung 2018 ist, dass Biel nach wie vor ein Cashflow-Problem hat. Diese Erkenntnis ist nicht neu und wird von der Fraktion SVP/Die Eidgenossen praktisch jedes Jahr erwähnt. Trotzdem konnte die Stadt 2018 die getätigten Investitionen selber stemmen, was aber in Zukunft nicht mehr glücken dürfte, zumal ja auch nur ein Teil der geplanten Investitionen realisiert wurde. Dass die Stadt ihre Investitionen nicht selber finanzieren kann, ist in den Augen der Fraktion SVP/Die Eidgenossen nicht nachhaltig. Zudem fehlt aus unserer Sicht noch immer eine Strategie mit klaren Massnahmen zur Lösung des Verschuldungsproblems. Ab Seite 53 des Berichts findet sich ein interessantes Ampelsystem zu den einzelnen, zum Teil alarmierenden Kennzahlen. Die Stadt hat noch viel Arbeit vor sich. Der Bruttoverschuldungsgrad nahm zwar ab, beträgt im Gesamthaushalt aber immer noch 154,4%. Die Verschuldungslast ist nach wie vor viel zu hoch und höhere Zinsen hätten verheerende Effekte auf die Rechnung. Für die Fraktion SVP/Die Eidgenossen ist die Einführung einer Schuldenbremse noch immer die beste Möglichkeit, um die Schulden endlich nachhaltig zu reduzieren. Alles in allem empfiehlt die Fraktion SVP/Die Eidgenossen emotionslos, die Jahresrechnung 2018 zu genehmigen. Damit gibt sie dem Gemeinderat aber auch die Aufgabe, für das nächste Geschäftsjahr ein präziseres Budget zu erstellen. Die Differenzen zwischen Budget und Rechnung sind teilweise sehr gross, so beispielsweise bei den Busseneinnahmen. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen wünscht zudem, dass im

nächsten Budget aufgezeigt wird, wo weitere Verzichtmassnahmen möglich sind, um die Schuldenlast zu reduzieren.

Gonzalez Glenda, au nom du Groupe PSR: Le Groupe PSR a vraiment apprécié la nouvelle présentation des comptes, qui rend la lisibilité et la comparaison beaucoup plus facile. Ceci a permis à ses membres, qui ne sont pas initiés dans les affaires comptables, de pouvoir avoir une vision d'ensemble et une compréhension par département et au niveau de la comptabilité générale. Si on tient compte du contexte et de la conjoncture actuelle, nous ne pouvons que saluer le travail dans l'exercice 2018 de la Ville de Bienne et mesurer les effets de cet exercice. De notre point de vue, la situation est satisfaisante. Elle n'est certes pas idéale mais les mesures d'économies ont porté leurs fruits. On constate que 8,028 millions de fr. d'économies ont été réalisées sur l'ensemble de l'exercice 2018. Le Conseil municipal continue à mener une politique d'investissement et de valorisation de la Ville de Bienne. Il convient donc de poursuivre le soutien, notamment en matière d'investissements et là, on se demande pourquoi l'écart par rapport aux 40 millions de fr. budgétés est si important. Dans le contexte actuel, les investissements seraient bénéfiques pour l'ensemble de la ville. Évidemment, le taux d'autofinancement par rapport aux investissements est le point noir de Bienne et il faut effectivement mener une réflexion de fond. Concernant le compte de résultats échelonné de la Direction des travaux publics, de l'énergie et de l'environnement (chapitre 3.4.5, page 38), nous n'avons pas pu nous empêcher de faire le lien avec l'écart entre le budget et les comptes 2018 en ce qui concerne les charges de personnel. Il y a un écart de -1'267'858 fr. Cet écart traduit-il aussi un manque d'investissements?

Au niveau des revenus fiscaux, la diminution des revenus des personnes morales est effectivement une problématique à Bienne, comme dans l'ensemble des villes. Nous nous préoccupons aussi de l'impact qu'aura la révision sur la fiscalité au niveau cantonal et des retombées sur Bienne. Le Groupe PSR remercie la Direction des finances de s'engager auprès d'autres villes du canton pour essayer d'amoinrir les effets du couperet, qui ne manquera pas de tomber.

Concernant les comptes spéciaux avec financement spécial, nous avons aussi relevé un bon résultat de l'ensemble des comptes spéciaux, qui s'autofinancent, y compris le compte spécial «EMS municipaux». De notre point de vue, c'est une surprise, vu les investissements consentis pour la rénovation de l'EMS Cristal.

L'avenir n'est pas alarmiste, mais le Groupe PSR souhaite que les efforts consentis soient poursuivis tout en restant attentif à ne pas réduire davantage les prestations. La Ville de Bienne serait, à ce moment-là, à un seuil qui pourrait détériorer son image. Tous les efforts entrepris pour valoriser l'ensemble de la ville et les infrastructures pourraient avoir un contre-effet.

Bohnenblust Peter, FDP: Wie der Sprecher der Fraktion FDP bereits gesagt hat, sind die vorliegenden Unterlagen übersichtlich dargestellt. Trotzdem befürchte ich, dass der Stadtrat allmählich die Übersicht verliert. Gemäss HRM2 müssen zwei Rechnungen erstellt werden. Dabei ist für mich der allgemeine Haushalt viel wichtiger als der Gesamthaushalt. Darin sind die Ausgaben festgehalten und dort fliesst das Geld. Der Fraktionssprecher der SP/JUSO sagte, die Stadt nehme dank dem Baurecht viel Geld ein. Das mag stimmen. Wenn aber nur schwarz-weiss gedacht wird und gar kein Land

verkauft werden soll, können viele bei der Wirtschaftsförderung eingegangene Dossiers nicht abgeschlossen werden, weil etliche Firmen nur Eigentum wollen und sich sonst nicht in Biel ansiedeln werden. Das ist die Kehrseite der Medaille... Ich danke der Verwaltung für den von mir letztes Jahr angeregten Vergleich zwischen verschiedenen Städten. Leider enthält die Auflistung auf Seite 56 des Berichts nur zwei bernische Städte. Zwar weist das Ampelsystem zwei grüne Punkte auf. Der eine davon betrifft die Zinsbelastung. Auch wenn dieser Indikator grün ist, schneidet Biel von allen aufgeführten Städten am schlechtesten ab. Überhaupt ist er nur grün, weil er auf den früher viel höheren Zinsen basiert. Die nächste bernische Gemeinde weist einen Indikator von 1,5 aus, also die Hälfte von Biel... Noch eine Bemerkung zur Tabelle betreffend NHS auf Seite 29 des Berichts: aus meiner Sicht sind diese Informationen etwas dürftig. Wird zu NHS noch ein Schlussbericht erarbeitet? Dank NHS wurde nicht nur gespart, sondern es wurden auch Verbesserungen auf der Einnahmeseite erzielt. So konnten gesamthaft Verbesserungen von CHF 10 Mio. erreicht werden, ein grosser Betrag. Gemäss Stadtratsinformation vom 12. März 2015 war aber Ziel, CHF 15 - 17 Mio. einzusparen und die Einnahmen um CHF 1 - 3 Mio. zu erhöhen. Somit sollte gesamthaft eine Verbesserung von mindestens CHF 16 Mio. erreicht werden. Deshalb wünsche ich, dass dem Stadtrat noch ein Schlussbericht zu NHS vorgelegt wird. In diesem Zusammenhang finde ich es auch eine gute Idee, dass die NHS-Zahlen im Budget 2020 aufgeführt werden sollen. Ich habe noch eine Frage zu Seite 62 und 63 des Berichts. Dort wird erwähnt, dass Gemeinden, die selber Heime betreiben, einen anderen Kostenrahmen hätten (BSG 170.511). Wieviele bernische Gemeinden betreiben überhaupt noch selber Heime? Wenn ich zudem im Zahlenteil die Auflistung der laufenden Verpflichtungskredite anschau, machen mir etliche Zahlen Angst, insbesondere aber diejenige auf Seite 10 zum automatischen Veloverleihsystem. Ursprünglich wurde dafür ein Kredit von CHF 540'000 gesprochen, dieser wurde per Ende 2018 um 112'463 überschritten. Wie konnte das passieren? Sind für diesen Kredit noch Einnahmen zu erwarten? Ich danke nochmals für die grosse Arbeit der Verwaltung und die Beantwortung meiner Fragen.

Suter Daniel, PRR: C'est en effet un énorme travail que l'on devine derrière ces comptes 2018, que nous sommes appelés à examiner. Contrairement à l'appréciation positive qui figure au début du rapport, on ne saurait raisonnablement qualifier le résultat de l'exercice 2018 de satisfaisant. La réalité qu'il reflète est plutôt préoccupante. À cet égard, on s'en tiendra en premier lieu au compte général puisque le bénéfice de 2,67 millions de fr. atteint par les comptes spéciaux reste affecté aux différentes activités qu'il concerne. Au mieux, ce bénéfice indique un potentiel de diminution des émoluments pour les activités qu'il vise. Pour comprendre l'évolution financière de Bienne, il est plus judicieux de comparer les comptes 2017 et 2018. Alors que la comparaison avec le budget comporte des éléments forcément aléatoires, celle entre les comptes montre l'évolution financière réelle.

Entre 2017 et 2018, le résultat de l'activité d'exploitation est marqué par l'augmentation de l'excédent de charges de 6,8 à 9,7 millions de fr, soit une aggravation de 3 millions de francs. Cet excédent de charges n'a pas pu être contenu par l'augmentation du revenu fiscal de 7,25 millions de fr., y compris la dissolution d'une provision de 1,2 million de fr. et un apport fiscal supplémentaire des personnes morales de 8,7 millions de francs. Cet apport peut être considéré comme exceptionnel ainsi que le dividende extraordinaire d'ESB de 3,5 millions de francs. L'évolution constatée est essentiellement due aux charges du personnel en progression de 3,5 millions de fr. ou

4,3%, et à celles des biens, services et autres charges qui augmentent, d'une année à l'autre, de 5,2 millions de fr. ou 14%. Par contre, l'augmentation des charges de transfert est équilibrée par l'augmentation pratiquement équivalente des revenus de transfert et des revenus divers. L'augmentation exceptionnelle de plus de 8,7 millions de fr. du revenu fiscal des personnes morales, entre 2017 et 2018, est pratiquement annulée en même temps par l'augmentation des charges d'exploitation de la Ville de Bienne. Ainsi, pendant que d'autres collectivités annoncent des bénéfices importants grâce aux bons résultats économiques de 2018, la Ville de Bienne reste en marge. Ce résultat ne devrait en aucun cas nous satisfaire, mais plutôt nous préoccuper. La même conclusion s'impose au regard du défaut de financement de 1 million de fr. dans le compte des investissements, alors que ces derniers plafonnent à 26,4 millions de fr., soit à un niveau passablement inférieur à celui envisagé. Manifestement, 20 à 25 millions de fr. correspondent mieux aux possibilités financières de la Ville de Bienne, si elle veut éviter un endettement galopant.

Le défi pour l'avenir est donc lancé au Conseil municipal comme au Conseil de ville. Il se présente dans le travail quotidien de l'Administration municipale et à nous tous et toutes, mois après mois. C'est là où la politique financière est menée. Je m'engage à vous le rappeler en toute occasion.

Steidle Silvia, directrice des finances: Les comptes sont équilibrés pour la troisième année consécutive. C'est effectivement satisfaisant, d'une part en raison des résultats et, d'autre part, car les budgets sont eux aussi équilibrés depuis trois ans. Cela indique que la Direction des finances estime correctement les revenus et charges et que les comptes de résultats reflètent ces estimations. Au niveau du compte global, l'exercice comptable se solde par un excédent de revenus ordinaires de 2,13 millions de fr., alors qu'un excédent de 1,21 million de fr. était prévu au budget. Cela relève quasiment de la précision d'horloger. Le compte général affiche un déficit de 0,54 million de francs. On peut dire que cela est satisfaisant et confirme ce que je viens de dire. Merci de l'avoir relevé, Monsieur Bord.

La bonne gestion des ressources, tant au niveau des coûts que des liquidités ressort de l'ensemble de cet exercice 2018. Comme Monsieur Bohnenblust l'a souligné, les mesures NHS ont permis à la Ville d'économiser 8 millions de francs. Il n'y a toutefois pas de rapport final. Même si elles ont été établies pour les années 2016 à 2018, ces mesures ne prennent pas fin et auront encore des effets en 2019 et 2020, la budgétisation de 2020 se basant sur les années précédentes. Cette dernière prend en compte les évolutions naturelles, le nombre d'évolutions dans le domaine social ou dans les écoles, par rapport au nombre d'élèves. Toutefois, les exercices comptables des années précédentes doivent aussi être pris en compte. C'est pourquoi nous veillons à maintenir les charges à un niveau raisonnable. Il est aussi beaucoup plus difficile, le temps passant, de retracer individuellement ces charges. C'est pour cela que les mesures NHS ont été planifiées sur trois ans. L'ensemble de ces mesures a été livré au Président de la Commission de gestion et à d'autres personnes qui en ont fait la demande. Il est toujours possible de le demander si quelqu'un aurait un intérêt à ce sujet.

La Ville de Bienne assure une maîtrise de son endettement. En 2018, elle a principalement financé ses investissements au travers de ses propres moyens financiers, en restructurant sa dette et en réduisant les excédents de liquidités. Les

capitaux de tiers ont ainsi passés de 764,54 millions à 754,18 millions de fr. et, malgré des variations parfois importantes d'année en année, la tendance est à la baisse depuis cinq ans. Cette information est encourageante, d'autant plus que les prévisions en 2014 auguraient un besoin de capitaux tiers qui atteindraient le milliard de francs. Ce chiffre a été réduit de 12 millions de fr. en cinq ans. Je n'ai pas de boule de cristal qui me permettrait de prévoir les évolutions de ces prochaines années, mais si je me base sur ces cinq dernières années, ce que je vous dis est totalement correct.

En ce qui concerne les investissements, il est vrai que l'objectif de 40 millions de fr. n'a pas été atteint. Ce montant était prévu au budget mais n'a pas pu être atteint, essentiellement pour des questions de reports de projets importants touchés par des oppositions. En effet, divers investissements prévus dans le domaine des constructions et des infrastructures, tels qu'écoles, écoles enfantines, zone 30 km/h dans le quartier de l'Avenir ou rue du Marché-Neuf/rue Dufour, n'ont pas pu être effectués en 2018. Ils devraient toutefois être réalisés en 2019. L'évolution des recettes fiscales, plus positive que prévue, découle en grande partie des investissements consentis dans les infrastructures urbaines et dans le service public. Le Conseil municipal souhaite donc poursuivre cette politique active en maintenant un bon niveau d'investissement dans ces domaines.

Je vous remercie pour votre remarque concernant le personnel, Monsieur Koller. Je souhaite vous rassurer tout de suite, ce n'est pas une volonté du Conseil municipal d'externaliser des tâches, qui sont du ressort de l'Administration. Des externalisations ont été faites notamment dans le domaine de l'informatique. C'est un domaine très technique et la Ville de Bienne doit mandater des entreprises externes afin de ne pas retarder des projets en cours.

Je profite de l'occasion pour vous indiquer qu'à la page 36 de la version française du rapport, une coquille s'est glissée dans les chiffres (amendes d'ordres budgétées au niveau des taxes pour un montant de 2,09 millions de fr.). C'est la version allemande qui fait foi. Nous avons corrigé la version électronique du rapport en français et elle sera mise en ligne dès l'acceptation des comptes. Je souhaiterais terminer en remerciant l'équipe du Département des finances, orchestrée par Monsieur Ryser. Ces personnes ont bouclé, mais également commenté et illustré les comptes 2018. Je remercie aussi la Commission de gestion pour le soutien relatif au système de contrôle interne. Elle nous accompagne et on souhaite pouvoir boucler ce projet important pour la Ville pour la fin de l'année. Je vous remercie d'accepter les comptes 2018.

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Wir kommen nun zur Diskussion pro Direktion. Wie ich sehe, ist die GPK-Sprecherin für die Präsidialdirektion gerade nicht anwesend. Wir beginnen deshalb mit der Diskussion zu den anderen Direktionen und kommen auf die Präsidialdirektion zurück, wenn die GPK-Sprecherin wieder anwesend ist.

Finanzdirektion

Das Wort wird nicht gewünscht.

Direktion Soziales und Sicherheit

Frank Lena, GPK: Die GPK hat jedes Jahr die gleiche Bemerkung: Auch 2018 konnten die budgetierten Busseneinnahmen nicht erreicht werden. Vorliegend geht es aber «nur» um eine Differenz von CHF 2 Mio.... Zudem fiel der Personalaufwand bei der Feuerwehr um rund CHF 0,25 Mio. tiefer aus als budgetiert. Die Feuerwehreinsätze sind aber logischerweise sehr schwierig zu budgetieren und fielen tiefer aus, als gedacht. Entsprechend verringert sich auch der Personalaufwand. Der Ertragsüberschuss wird korrekterweise in die Sonderrechnung Feuerwehr überführt. Das Gleiche gilt für die Sonderrechnung Parkplätze.

Suter Daniel, PRR: Le résultat total du compte de résultats de la Direction de l'action sociale et de la sécurité affiche un excédent de charges de 43,21 millions de francs. Son résultat total est moins bon que budgété, avec un écart de 1,96 million de francs. De prime abord, on serait tenté d'attribuer ce surcoût par rapport à 2017 aux charges de personnel qui s'élèvent à 27,99 millions de fr., soit une différence de 376' 642 fr. par rapport au budget 2018 et une augmentation de 2,1 millions de fr. par rapport à 2017. Cette augmentation touche en premier lieu les centres de profit 350 «Affaires sociales», 351 (Service spécialisé pour l'intégration professionnelle) et 370 (Protection de l'adulte et de l'enfant). Les charges de personnel 322 «Sécurité publique, services spéciaux» augmentent de 627' 050 fr. Ce mouvement mérite d'être observé.

La différence entre les charges et les revenus de transfert, ces derniers étant de près de 2 millions de fr. inférieurs aux attentes, constitue un autre motif d'aggravation du déficit de cette direction. Les revenus d'exploitation sont supérieurs de 6,56 millions de fr. au montant inscrit au budget. Les dépenses brutes de l'aide sociale plus élevées sont compensées, d'une part par les revenus de tiers et d'autre part par le remboursement du Canton dans le cadre du décompte de l'aide sociale. Par contre, les revenus provenant des amendes d'ordre, budgétés au niveau des taxes n'ont pas été atteints (2,09 millions de fr.). Comme Madame Frank l'a mentionné, les revenus provenant des amendes d'ordre ne devraient plus être budgétés à cette hauteur.

Präsidialdirektion

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Wie mich der GPK-Präsident gerade informiert hat, hat die GPK keine Bemerkungen zur Präsidialdirektion. Wir kommen deshalb nun auf diese zurück.

Suter Daniel, PRR: Les comptes de la Mairie se caractérisent par une certaine stabilité. Au niveau des charges, on relève par rapport au budget des écarts positifs notables de 900'000 fr. dans les charges de personnel et de 450'000 fr. dans les charges de biens et services et marchandises. Manifestement, le budget a laissé une certaine marge. Les revenus d'exploitation varient relativement peu d'une année à l'autre. Entre 2017 et 2018, l'essentiel de l'augmentation du déficit global de cette direction, de 2,12 millions de fr. à 2,86 millions de fr., est dû aux charges de transfert: 1,3 million de fr. de plus qu'en 2017, donc 800'000 fr. de plus que budgété. À ce sujet, et vérification faite avec la Mairie, l'explication donnée à la page 33 du rapport, selon laquelle cette différence serait due aux contributions plus élevées aux transports publics, est manifestement erronée. En réalité, ces contributions auraient été de 750'000 fr. plus basses, la différence étant due à une contribution au déficit de la

CTS S.A. de 1,50 million de francs. Finalement, l'augmentation des revenus de transfert résulte de bénéfices plus élevés provenant du compte spécial des places de stationnement.

Bohnenblust Peter, FDP: Meine einleitende Frage betreffend Verpflichtungskredit zum automatischen Veloverleihsystem ist noch offen. Vielleicht kann sie an dieser Stelle beantwortet werden...

Steidle Silvia, directrice des finances: Monsieur Bohnenblust ce décompte se trouve actuellement en révision interne. Je ne peux pas vous dire quel est le résultat qui va en découler. Je vous donnerai la réponse dès que j'aurai connaissance du décompte, s'il doit être présenté au Conseil de ville.

Direktion Bildung, Kultur und Sport

Némitz Cédric, directeur de la formation, de la culture et du sport: Comme Monsieur Bohnenblust a posé la question dans le cadre de la discussion générale des comptes annuels 2018, je souhaiterais lui répondre, même si je ne peux pas le faire dans le détail, comme il le souhaiterait. Combien de communes dans le Canton de Berne ont encore la responsabilité de la gestion des EMS? J'ai essayé d'obtenir cette information cet après-midi, mais il n'a pas été possible de faire un listing. Outre la Ville de Bienne, on peut toutefois affirmer que la Ville de Berne a encore un EMS sous sa responsabilité et que c'est aussi le cas de quelques rares communes dans le Canton.

Direktion Bau, Energie und Umwelt

Das Wort wird nicht gewünscht.

Sonderrechnungen

Das Wort wird nicht gewünscht.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst**, nach Kenntnisnahme des Berichts des Gemeinderates vom 20. März 2019 betreffend Jahresrechnung 2018 gestützt auf Artikel 40 Absatz 1 Ziffer 4 Buchstabe b der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Er genehmigt die Jahresrechnung 2018.
2. Der Gemeinderat wird mit der Ausführung des Beschlusses beauftragt.

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Wir kommen nun, wie gestern beschlossen, zum Geschäft 20190146 «Ersatz von Sammelparkuhren und Ticketautomaten / Verpflichtungskredit Nr. 92000.0003».

139. 20190146 Ersatz von Sammelparkuhren und Ticketautomaten / Verpflichtungskredit Nr. 92000.0003

Tanner Anna, GPK: Mit dem vorliegenden Geschäft unterbreitet der Gemeinderat dem Stadtrat einen Verpflichtungskredit für den Ersatz von 105 Sammelparkuhren und 24 Ticketautomaten. Grund für den Wechsel ist, dass die Ticketautomaten und Parkuhren bereits seit 25 Jahren in Betrieb sind und nun an ihrem Lebensende angekommen sind. Insbesondere kann ein defektes Teilchen nicht mehr ersetzt werden, wodurch die Parkuhren nicht mehr zwischen Werk- und Sonntagen wechseln können. Deshalb drängt sich nun ein Ersatz auf. Ein Submissionsverfahren wurde durchgeführt und es gingen acht Offerten ein. Diese mussten gewisse Anforderungen erfüllen. So müssen die neuen Geräte zweisprachig sein, auf die bestehenden Sockel montiert werden können, mit verschiedenen Zahlungsmöglichkeiten ausgerüstet sein, mit Solarpanels betrieben werden können und internettauglich sein. Die GPK erachtete diese Kriterien als plausibel und nachvollziehbar und empfiehlt dem Stadtrat, den Verpflichtungskredit von CHF 600'000 zu genehmigen.

Heiniger Peter, Fraktion Einfach Libres!: Dem Ersatz der Parkuhren und Ticketautomaten ist grundsätzlich zuzustimmen. Die Fraktion Einfach libres! hat keine Einwände, aber ein paar Fragen: Offenbar gibt es für die bestehenden Geräte keine Ersatzteile mehr. Auf Seite 5 des Berichts wird erwähnt, dass die ausgewählten Anbieter während 10 Jahren Ersatzteile liefern können. Sollte diese Dauer nicht erhöht werden? Ansonsten droht die Gefahr, dass grundsätzlich funktionierende Geräte ersetzt werden müssen, nur weil es keine Ersatzteile mehr gibt. Es würde sich lohnen, diese Dauer stärker zu betonen. Zudem ist bei den Anforderungen an die Parkuhren auf Seite 4 von Druckfunktionen die Rede. Gibt es keine umweltfreundlicheren Lösungen?

Schneider Veronika, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Gemäss dem vorliegenden Geschäft kann nicht mehr garantiert werden, dass die heutigen, in die Jahre gekommenen Parkuhren und Ticketautomaten ab 1. Januar 2020 noch richtig funktionieren und weiterhin zwischen Werk- und Sonntagen unterscheiden können. Mit dem vorliegenden Verpflichtungskredit von CHF 600'000 für 24 Ticketautomaten und 105 Sammelparkuhren bekommt die Stadt effizientere Geräte und es können sogar 12 Sammelparkuhren eingespart werden. Vor ein paar Jahren reichten Sandra Schneider und Reto Gugger die Motion 20140335 «Ein positives Signal für das städtische Gewerbe setzen: Erste halbe Stunde gratis parkieren» ein. Dieser wurde aber vom Stadtrat nicht erheblich erklärt. Der Gemeinderat argumentierte damals, es sei nicht möglich, die Parkuhren entsprechend unserem Anliegen umzustellen. Wäre eine entsprechende Umstellung mit den neuen Parkuhren möglich? Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen stimmt dem vorliegenden Geschäft zu.

Vlaiculescu-Graf Christiane, au nom du Groupe PSR: Le rapport du Conseil municipal explique de façon claire les tenants et les aboutissants. Les horodateurs collectifs vont fonctionner jusqu'au 31 décembre 2019. Quant aux distributeurs de tickets de stationnement, ils ne seront plus fabriqués, ou ne le sont déjà plus. Les réparations sont donc rendues impossibles par manque de pièces de rechange. Il faut dire que ces appareils ne datent pas d'hier et qu'un renouvellement est tout à fait compréhensible. Il est question de l'acquisition de 105 horodateurs collectifs au lieu des 117 appareils actuels, ce qui représente environ le 56% de tous les horodateurs

en Ville de Bienne, et de 24 distributeurs de tickets de stationnement. Ces derniers répondent plus aux habitudes des utilisateurs puisque les produits achetés pourront être payés par carte bancaire. Les critères d'aptitude suivants ont servi de base pour les dossiers d'appel d'offres:

- Les commandes et les affichages doivent être bilingues.
- La construction et les boîtiers doivent pouvoir être montés sur les socles existants pour réduire les frais de montage et de transformation.
- Fonction de paiement et équipements permettant l'emploi d'espèces (monnaies, cartes de crédit, NFC, applications permettant de payer sans espèces).
- Approvisionnement en énergie au moyen de panneaux solaires ou du réseau électrique.
- Connexion à internet et accès à distance possibles.

L'offre finalement retenue se chiffre à 600'000 fr. net, et les pièces de rechange sont garanties pendant au moins dix ans. Le projet figure dans la planification des investissements 2019 - 2028. L'amortissement des frais annuels induits se fera par le biais du compte spécial «Places de stationnement». Le Groupe PSR vous recommande d'accepter ce crédit d'engagement.

Scheuss Urs, Fraktion Grüne: Besten Dank für den vorliegenden Bericht, zu dem die Fraktion Grüne noch eine Frage im Zusammenhang mit der kürzlich veröffentlichten Gesamtmobilitätsstrategie hat: Diese sieht vor, dass in Umsetzung des Reglements über die Bewirtschaftung, Finanzierung und Erstellung öffentlicher Parkierungsanlagen (SGR 7.7-1) die Oberflächenparkplätze reduziert werden. Nun sollen aber die Ticketautomaten und Parkuhren praktisch eins zu eins ersetzt werden. In wie fern ist dieser Ersatz mit der Gesamtmobilitätsstrategie abgestimmt? Werden Parkuhren beschafft, die es vielleicht schon bald gar nicht mehr braucht?

Gugger Reto, Fraktion FDP: Die Fraktion FDP steht hinter dem Antrag des Gemeinderats, die Parkuhren und Ticketautomaten zu ersetzen. Ihr gefällt besonders, dass die neuen Automaten intelligenter sind und effizienter bewirtschaftet werden können als die alten. So muss nicht mehr jeden Tag kontrolliert werden, wieviel Geld eingeworfen wurde, denn der Automat meldet sich, wenn die Kasse voll ist. Das findet die Fraktion FDP gut. Dadurch wird die Effizienz gesteigert und es gibt weniger Leerläufe. Vielleicht muss gar die eine oder andere Person nach der Pensionierung nicht mehr ersetzt werden. Im französischen Bericht steht: *«(...) il sera peut-être possible de connecter les horodateurs aux programmes informatiques existants (...)»*. Nach Rücksprache mit dem zuständigen Gemeinderat kann ich die Frankophonen beruhigen: es wird möglich sein, die Parkuhren mit den Geräten der Ordnungsbussenzentrale zu verknüpfen. Da hat sich wieder einmal der Übersetzungsfehlerteufel eingeschlichen, wie an unserer gemeinsamen Sitzung mit der Fraktion PRR ziemlich rasch festgestellt werden konnte. Die Fraktion FDP unterstützt das vorliegende Geschäft.

Feurer Beat, Direktor Soziales und Sicherheit: Ich danke der GPK für die gute Zusammenfassung des vorliegenden Geschäfts. Zu den einzelnen Fragen: Herr Heiniger, die Stadt ist selbstverständlich froh, wenn die Ersatzteile länger als zehn Jahre erhältlich sind. Zurzeit kann aber aufgrund der raschen Entwicklung nicht davon ausgegangen werden, dass die Technologie in zehn Jahren noch auf dem gleichen Stand sein wird wie heute. Vermutlich werden die heute zu beschaffenden Geräte auch

in zehn Jahren noch im Einsatz sein, aber es ist davon auszugehen, dass sie schneller ersetzt werden müssen als die bisherigen. Niemand weiss, wohin die Entwicklung geht. Es ist möglich, dass bereits in zehn Jahren gar keine Parkuhren mehr nötig sind und die Parkgebühren nur noch direkt via Smartphone bezahlt werden können. Was die Umweltfreundlichkeit betrifft, kann schon heute bei den meisten Automaten auf ein Ticket verzichtet werden. Das wird auch bei den neuen Automaten der Fall sein. Wer mit dem Handy bezahlt, erhält zudem eine elektronische Quittung. Frau Schneider, es wäre tatsächlich möglich, die neuen Parkuhren so zu programmieren, dass während der ersten 30 Minuten kostenlos parkiert werden kann. Allerdings muss ich darauf hinweisen, dass im Zentrum die Nachfrage nach Oberflächenparkplätzen sehr hoch ist. Eine Förderung dieser Nutzung ist nicht notwendig. Mit den neuen Parkuhren kann in Zukunft aber auch ausgewertet werden, welche Parkplätze in welchem Umfang genutzt werden, was auch für die Weiterentwicklung der Gesamtmobilitätsstrategie hilfreich sein wird. Herr Scheuss, die Erarbeitung der im Zusammenhang mit der Gesamtmobilitätsstrategie stehenden Sachpläne nimmt noch gewisse Zeit in Anspruch. Sollten Parkplätze aufgehoben werden, können deren Parkuhren andernorts eingesetzt werden und andere, ältere Parkuhren, ersetzen. Gerade weil sie mit Solarpanels ausgerüstet sind, können sie sehr flexibel eingesetzt werden. Ich kann Ihnen versichern, dass heute keine Geräte angeschafft werden, die schon morgen nicht mehr benötigt werden. Herr Gugger sprach die Effizienz an. Die neuen Parkuhren sind tatsächlich effizienter, bieten aber auch bessere Auswertungsmöglichkeiten als die alten. Ich danke dem Stadtrat, wenn er dem vorliegenden Verpflichtungskredit zustimmt.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 8. Mai 2019 betreffend «Ersatz von Sammelparkuhren und Ticketautomaten / Verpflichtungskredit», gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Der Verpflichtungskredit Nr. 92000.0003 von CHF 600'000.00 für die Ersatzbeschaffung der Sammelparkuhren und Ticketautomaten wird bewilligt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen gelten als genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, sofern sie den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

140. 20190152 Ersatzbeschaffung Grosstanklöschfahrzeug Bienna 19 / Verpflichtungskredit

Frank Lena, GPK: Das Tanklöschfahrzeug Bienna 19 ist in die Jahre gekommen und muss jetzt ersetzt werden. Es wurde ein korrektes Submissionsverfahren durchgeführt. Das ausgewählte neue Fahrzeug kostet CHF 830'000, wobei sich die Gebäudeversicherung (GVB) rückwirkend über 20 Jahre an der Hälfte der

Erstehungskosten beteiligt. Die wiederkehrenden Kosten erachtet die GPK als plausibel. Ihr fiel nichts auf, das gegen das vorliegende Geschäft sprechen würde. Entsprechend empfiehlt sie es zur Annahme.

Meuli Selma, Fraktion Grüne: Die Fraktion Grüne stimmt dem vorliegenden Geschäft zu. Im Bericht wird die Entsorgung des alten Fahrzeugs erwähnt. Jedoch wird nicht weiter auf die diesbezüglichen Kosten eingegangen. Ich bitte Herrn Feurer, diese Frage noch zu klären.

Widmer Patrick, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Le corps régional des sapeurs-pompiers de l'agglomération biennoise protège en tant que centre de renfort spécialisé un bassin de population de plus de 180'000 personnes. De par les tâches cantonales spéciales que l'Assurance immobilière du Canton de Berne (AIB) a attribuées aux sapeurs-pompiers de Bienne, ces derniers sont amenés à soutenir d'autres corps de sapeurs-pompiers du Seeland, mais aussi du Jura bernois. Parmi leurs nombreuses tâches, la lutte contre le feu est et reste l'une des plus complexes et la plus dynamique. Ainsi, les sapeurs-pompiers doivent être dotés de moyens d'intervention modernes permettant de garantir la sécurité de la population, mais également leur propre sécurité. Le corps régional des sapeurs-pompiers de l'agglomération biennoise dispose actuellement de quatre fourgons tonne-pompe dont le Bienna 19, le plus grand, qui dispose d'une capacité de 4'000 litres d'eau. Ce véhicule est en service depuis 1998 et faisait partie d'un train d'extinction des troupes de sauvetage de l'armée. Il a été acheté d'occasion. L'âge du véhicule aidant, de plus en plus de problèmes techniques sont survenus ces dernières années, ce qui engendre des frais d'entretien importants pour ce véhicule. De plus, il devient difficile d'obtenir certaines pièces et les heures de travail pour les réparations atteignent un niveau relativement élevé. Il n'est ainsi plus toujours possible de garantir la capacité d'intervention à tout moment. De plus, le véhicule existant n'est pas équipé des dispositifs de sécurité correspondants aux technologies actuelles, tels que les ceintures de sécurité pour le passager avant et l'équipe, le système antiblocage des roues (ABS), l'airbag pour le conducteur et le passager avant, etc. Les valeurs d'émissions (EURO 2) ne satisfont pas aux exigences actuelles. Lors de courses urgentes, avec feux bleus et sirènes à deux tons, les risques sur la route augmentent aussi énormément pour les intervenants, car la réaction des autres usagers de la route est difficilement prévisible.

Au vu de ce qui précède, une équipe de projet des sapeurs-pompiers professionnels de Bienne a procédé à une évaluation et à un appel d'offres public pour l'achat d'un véhicule de remplacement. Une heureuse coïncidence a voulu que durant ce laps de temps, l'AIB a élaboré un projet ayant pour objectif de garantir à grande échelle l'approvisionnement en eau d'extinction, aussi à l'extérieur des localités, où le réseau d'hydrantes est inexistant. Ceci, dans le but de garantir la capacité d'intervention pour les bâtiments se trouvant à l'extérieur des localités, tels que fermes, métairies, chalets, etc. Le Bienna 19 actuel est, avec sa capacité de 4'000 litres, le plus grand véhicule de transport d'eau de la région, mais sa capacité est insuffisante pour garantir une intervention à grande échelle. Les dernières interventions en date l'ont démontré: feux de forêts, incendies survenus dans les métairies du Jura bernois, incendie survenu aux Tréfileries il y a trois ans et, aujourd'hui, deux interventions sur l'autoroute. Pour pouvoir répondre aux exigences de l'AIB et profiter d'une aide financière à hauteur de 50% (hausse au prorata des contributions d'exploitation sur une période de 20 ans), le

nouveau véhicule doit disposer d'un réservoir d'eau d'une capacité minimale de 12'000 litres. Il est toutefois important de souligner que tout véhicule tonne-pompe des sapeurs-pompiers a, au-delà de sa mission d'extinction, l'obligation de garantir le transport d'eau potable au profit de la population lors de situations extraordinaires (sécheresse ou manque d'eau dans les régions périphériques). L'année dernière, par exemple, les sapeurs-pompiers de notre ville ont approvisionné en eau à plusieurs reprises le restaurant de la Montagne de Boujean, car le réseau d'eau, respectivement les pompes garantissant le transport d'eau à la montagne, sont tombées en panne.

Le financement du nouveau véhicule de transport d'eau d'une capacité de 13'000 litres pour un investissement de 830'000 fr. aura lieu exclusivement via le compte spécial «Sapeurs-pompiers». Comme cité auparavant, le véhicule sera refinancé via les contributions d'exploitation de l'AIB à raison de 50% sur 20 ans. Au vu de l'état du Bienna 19, ce dernier devrait être éliminé et ne peut en aucun cas être revendu en tant que véhicule d'intervention, ni échangé. Le Groupe UDC/les Confédérés remercie le Conseil municipal pour l'élaboration du présent rapport et vous invite à soutenir cet investissement au profit de la protection de notre population.

Rebetez Maurice, au nom du Groupe PSR: Suite aux précisions de l'expert Monsieur Widmer, je ne vais pas rallonger outre mesure. Toutefois, à la lecture du point 2.1., à la page 4 du rapport du Conseil municipal concernant l'état technique du véhicule actuel, il n'y a pas de doute possible. La liste des défauts et des réparations à entreprendre justifie pleinement son remplacement. Le type de véhicule, ses spécificités, son efficacité restant une affaire de spécialiste, il reste à espérer que les experts en la matière aient procédé au meilleur choix actuellement proposé sur le marché. Pour le Groupe PSR, permettre une intervention rapide et efficace reste un objectif de base pour assurer la sécurité de l'agglomération biennoise. Cet objectif ne pouvant quasi plus être atteint avec le véhicule actuel, nous soutiendrons cet achat sans réserve et vous demandons d'approuver ce crédit d'engagement. De plus, le Groupe PSR et, certainement beaucoup de personnes parmi vous, se réjouissent d'ores et déjà de la verrée de baptême du nouveau véhicule, ce qui permettrait de maintenir et de retrouver une tradition fort sympathique institutionnalisée par le corps régional des sapeurs-pompiers de l'agglomération biennoise.

Bord Pascal, au nom du Groupe PRR: Le Groupe PRR remercie le Conseil municipal pour la qualité du rapport. La nécessité de ce véhicule est claire et a été longuement commentée par Monsieur Widmer. Le financement est également réglé. Il semble que la tradition du baptême des camions n'est pas remise en cause. Nous souhaiterions savoir quand ce baptême aura lieu, si la marraine a déjà été trouvée et quelle marraine va perdre son fourgon tonne-pompe Bienna 19?

Loderer Benedikt, Grüne: Als «gebranntes Kind» habe ich nur eine Frage zum vorliegenden Geschäft: Kann dieses Löschfahrzeug auch als Wasserwerfer gegen «böse Buben» und «madige Mädchen» eingesetzt werden?

Gugger Reto, BDP: Ich glaube, niemand bestreitet, dass der Ersatz dieses Löschfahrzeugs richtig, wichtig und dringend ist. Ich machte mich darüber schlau, wann die Submission im SIMAP erfolgte. Sie wurde am 27. November 2017 publiziert. Die Eingabefrist lief am 2. Februar 2018 ab. Der Gemeinderat verabschiedete seinen Bericht an den Stadtrat erst am 8. Mai 2019. Dazwischen liegen 15 Monate! Ich weiss

von Feuerwehrleuten, dass sie schon sehr lange auf den Ersatz dieses alten Fahrzeugs warten. Herr Widmer zählte dessen Mängel auf. Warum wurde dieses Geschäft so lange verschleppt?

Feurer Beat, Direktor Soziales und Sicherheit: Ich danke der GPK-Sprecherin für die Zusammenfassung des vorliegenden Geschäfts. Zu den Fragen: Es dürfte noch ein bis anderthalb Jahre dauern, bis das neue Löschfahrzeug ausgeliefert wird. Deshalb kann heute noch nicht genau gesagt werden, wie die Entsorgung des alten Fahrzeugs ablaufen wird, ob diese etwas kosten oder noch einen Ertrag einbringen wird. In der Regel kümmern sich spezialisierte Unternehmen um die Entsorgung oder Wiederverwendung solcher Fahrzeuge. Bisher fielen dafür keine zusätzlichen Kosten an. Herr Widmer, ich danke Ihnen für Ihr kompetentes Votum. Sie könnten sich bei der Feuerwehr als Mediensprecher bewerben... Herr Bord, wie gesagt, dauert es noch eine Weile, bis das Fahrzeug ausgeliefert wird. Die zuständige Dienststelle wird gemeinsam mit dem Gemeinderat zu gegebener Zeit über die Fahrzeugtaufe befinden. Herr Loderer, ich hatte einmal das Vergnügen, einen Feuerwehrschauch bedienen zu dürfen. Es ist aber nicht vorgesehen, dass ich dieses Fahrzeug persönlich bediene oder dass es als Wasserwerfer eingesetzt wird. Es ist ausschliesslich für Feuerwehrzwecke bestimmt. Herr Gugger fragte, weshalb dieses Geschäft einen so langen Vorlauf hatte. Dem Gemeinderat liegen immer wieder Geschäfte für den Ersatz von Nutzfahrzeugen vor. Es ist nicht immer einfach, den richtigen Zeitpunkt für einen Ersatz zu finden. Deshalb erteilte der Gemeinderat vor ungefähr einem Jahr den Auftrag, die Ersatzbeschaffung von Nutzfahrzeugen generell zu überprüfen und Instrumente für eine bessere Abstützung dieser Geschäfte zu evaluieren. Der Gemeinderat verfügte während dieser Arbeiten einen allgemeinen Ersatzbeschaffungsstopp. In dieser Zeit wurden keine Nutzfahrzeuge beschafft. Die Arbeiten für eine bessere Evaluierung konnten aber in der Zwischenzeit abgeschlossen werden und der Ersatzbeschaffungsstopp wurde aufgehoben. Anschliessend wurde als erstes die vorliegende Ersatzbeschaffung angegangen. Dank den neuen Instrumenten konnte dem Gemeinderat klar dargelegt werden, wie diese Ersatzbeschaffung zu beurteilen ist. Ich danke dem Stadtrat, wenn er dem vorliegenden Geschäft zustimmt.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 08.05.2019 betreffend Ersatzbeschaffung Grosstanklöschfahrzeug Bienna 19 / Verpflichtungskredit, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 lit. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Für die Ersatzbeschaffung «Grosstanklöschfahrzeug Bienna 19 / Verpflichtungskredit» wird ein Verpflichtungskredit von CHF 830'000.00 bewilligt.
2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen sowie Mehrkosten in Folge der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes gelten als genehmigt.
3. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, die den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

141. Geschäftsbericht 2018 der Stadtverwaltung Biel

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Wir beginnen mit der allgemeinen Diskussion. Ich hoffe, dass wir diese bis zur Pause abschliessen können.

Scherrer Martin, GPK: Die GPK dankt der gesamten Stadtverwaltung und dem Gemeinderat für die 2018 geleistete Arbeit und für den Geschäftsbericht. In diesem kann jede Abteilung darlegen, was sie im vergangenen Jahr bearbeitet und was sie bewegt hat. Der Geschäftsbericht liefert aber auch sehr viel Zahlenmaterial und ist damit ein gutes und wichtiges Instrument für die parlamentarische Arbeit. Die GPK erlaubt sich, die gleiche Bemerkung wie letztes Jahr anzubringen: manche Interpellationen wären nicht nötig, wenn einfach im Geschäftsbericht das Zahlenmaterial studiert würde... Die GPK empfiehlt, den Geschäftsbericht anzunehmen.

Sprenger Titus, Fraktion Einfach libres!: Die Fraktion Einfach libres! dankt dem Gemeinderat und der Verwaltung für ihre Arbeit. Deren Leistungen über ein Jahr kommen nirgends besser zum Ausdruck als im Geschäftsbericht. Trotzdem hat die Fraktion Einfach Libres! eine kleine Bemerkung: Der Geschäftsbericht enthält viele Zahlen, die häufig auch mit Vorjahreszahlen versehen sind. Das ist sehr hilfreich, lässt sich dadurch doch die Entwicklung einer Situation auf einen Blick erfassen. Doch nicht immer werden die Vorjahreszahlen angegeben, so etwa bei der Personalstatistik, bei der Bestandesrechnung über das Finanz- und Verwaltungsvermögen, die Anzahl Widerhandlungen im Bereich der öffentlichen Sicherheit, die Anzahl Klassen und SchülerInnen und so weiter. Ich nannte bewusst einige Beispiele, die alle Direktionen betreffen... Um nicht auch noch den Geschäftsbericht des Vorjahres hervorholen zu müssen, wünscht die Fraktion Einfach Libres!, dass im Geschäftsbericht bei statistischen Angaben jeweils auch die Vorjahreszahlen genannt werden.

Hamdaoui Mohamed, PDC: Je vais faire parler mon côté taquin, en signalant qu'à la Commission de gestion (CDG), qui est l'organe le plus important du Conseil de ville, il y a six femmes et un homme et cela sans quota. Ici c'est Bienne!

Bord Pascal, au nom du Groupe PRR: Je remercie le Conseil municipal de ce rapport contenant des éléments intéressants, complémentaires à tous les autres rapports que l'on reçoit. La CDG met l'accent sur des éléments intéressants, mais également un grand merci à tous les membres pour leur grand travail qui est le bras prolongé de notre Parlement. Je remercie aussi l'Administration qui les soutient.

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: On ne parle pas du rapport de la Commission de gestion mais du rapport de gestion de l'Administration municipale biennoise (point 11 de l'ordre du jour). Excusez-moi Monsieur Bord!

Rebetez Maurice, au nom du Groupe PSR: Le Groupe PSR a pris connaissance du rapport de gestion 2018 de l'Administration municipale. J'espère que c'est le bon point de l'ordre du jour! Il remercie le Conseil municipal pour la qualité de ce document très détaillé. Le Groupe PSR tient à mettre en exergue quelques points forts permettant de donner une image positive de la Ville de Bienne. À n'en pas douter, les investissements réguliers tant au niveau des infrastructures urbaines que des services publics ont eu un impact positif sur l'attractivité de la Ville. De plus, il est important de relever que procéder à des investissements réfléchis, nécessaires et quasi incontournables

n'empêchent pas de réduire légèrement l'endettement de la Ville. Les comptes sont équilibrés mais la nécessité de poursuivre sur cette voie par des investissements minutieusement planifiés reste d'actualité. L'effort doit donc se poursuivre face aux nombreux objectifs, qui restent à atteindre. Cette attractivité pour la Ville de Bienne se répercute également au niveau des rentrées fiscales, qui sont tout de même en légère augmentation et ceci, tant pour les personnes physiques que morales. Ceci est assez réjouissant.

Passer le cap des 56'000 habitants en 2018 reste un signe extrêmement positif. Il faut aussi relever que le taux de chômage a baissé à Bienne, même s'il reste un peu plus haut que la moyenne nationale. Ce taux est le plus bas depuis 2009, ce qui démontre aussi une amélioration au niveau des emplois et des entreprises. Il est plaisant de constater que la population est en nette augmentation. Cela a toutefois aussi des conséquences au niveau des infrastructures et des coûts, car il est nécessaire d'investir dans la formation, notamment par l'ouverture de classes, le développement des écoles à journée continue, des crèches, etc. S'il est intéressant de relever que le cap des 6'000 élèves a été franchi à la rentrée scolaire 2018, il est encore plus important de constater que la différence de proportion entre élèves romands (48%) et alémaniques (52%) a tendance à se réduire et à s'équilibrer. Cette constatation fait de Bienne actuellement et certainement encore plus dans les années à venir, une réelle ville bilingue, vivante et dynamique. Accueillir de nouvelles personnes, de nouveaux élèves, c'est très bien, mais développer et mettre en place des structures permettant aux personnes allophones de s'intégrer plus rapidement et aisément, c'est mieux. Cet effort a été entrepris et le premier Forum biennois pour la migration et l'intégration a connu un vif succès. Développer la vie de quartier pour s'y intégrer durablement et s'y sentir en sécurité sont des objectifs qui méritent d'être poursuivis à l'avenir. Les efforts concernant la promotion et la qualité du bilinguisme portent leurs fruits. Il s'agit donc de maintenir le cap et de poursuivre dans cette direction, même si la proportion des employé·e·s et des cadres francophones au sein de l'Administration n'est pas encore représentative de la population biennoise.

Bienne sera et restera d'autant plus attractive par le développement d'offres et de services à la population. La rénovation et l'ouverture du théâtre Nebia, la réorganisation des homes, la rénovation de l'EMS Cristal, le renouvellement des installations sportives, le développement de la filière bilingue au niveau secondaire, la dynamisation du Service de la culture, une stratégie de la formation claire et adaptée aux nouvelles exigences des plans d'étude, le projet DiAna apportent leur contribution à l'attractivité et au dynamisme de la ville. Bienne, ville de formation et d'innovation! L'exemple du développement du Campus et de la planification du Parc suisse de l'innovation va dans ce sens et représente un investissement très intéressant pour l'avenir.

Dans un autre domaine, le Groupe PSR relève également que les trois parkings souterrains (Gare, Palais des Congrès et Vieille ville) apportent une contribution financière non négligeable et que leur fréquentation est en augmentation. Par contre, au niveau de la mobilité douce, et même si des efforts ont été consentis jusqu'à présent, les objectifs ne sont pas encore vraiment atteints et il reste beaucoup à faire. Ces points forts soulignent bien la nécessité des démarches entreprises durant cette année 2018 et la volonté de développer une ville où il fait bon vivre, mais ces objectifs doivent rester des objectifs évolutifs, permettant de s'adapter constamment à la vie de notre agglomération.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Die Voten von Herrn Hamdaoui und Herrn Bord erinnerten mich an die Armee: Wenn einer mit möglichst vielen Abzeichen auf dem Arm voraus läuft, laufen alle anderen hinterher, auch wenn der vorne gar nicht weiss, wohin es geht... Ich danke allen RednerInnen für die Würdigung der Verwaltungsarbeit. In der Tat wird sehr viel geleistet. Diese Arbeiten sind für die Bevölkerung sehr wichtig, trotzdem wird kaum über sie gesprochen. Von den ganzen Verwaltungsarbeiten kommt nur ein kleiner Prozentsatz in den Medien oder im Stadtrat zur Sprache und wie es so ist, meistens dann, wenn Probleme auftauchen. Deshalb ist es mir wichtig zu betonen, dass die Dienstleistungen in den allermeisten Fällen so erbracht werden, wie sich dies die Bevölkerung wünscht. Den Dank an die Mitarbeitenden gebe ich sehr gerne weiter.

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Da wir gerade so gut in Fahrt sind, schlage ich vor, das vorliegende Geschäft abzuschliessen und anschliessend essen zu gehen. Wie ich sehe, sind Sie damit einverstanden. Wir kommen somit zur Diskussion pro Direktion.

Präsidialdirektion

Das Wort wird nicht gewünscht.

Finanzdirektion

Das Wort wird nicht gewünscht.

Direktion Soziales und Sicherheit

Das Wort wird nicht gewünscht.

Direktion Bildung, Kultur und Sport

Das Wort wird nicht gewünscht.

Direktion Bau, Energie und Umwelt

Das Wort wird nicht gewünscht.

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Anscheinend haben alle Hunger. So schnell brachte ich noch nie ein Geschäft durch... (*Gelächter*) Wir kommen zur Abstimmung...

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** gestützt auf Art. 40 Abs. 1 Ziff. 1 Bst. g der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

Der Geschäftsbericht 2018 der Stadtverwaltung Biel wird genehmigt.

142. Begründung der Dringlichkeit der Interpellation 20190249, Peter Bohnenblust, FDP «Anfrage «Visuelle Identität» leider bisher ohne konkrete Antworten»

Bohnenblust Peter, FDP: Die in der Interpellation gestellten Fragen richtete ich bereits per E-Mail an den Gemeinderat, erhielt aber keine Antwort. Das Projekt «visuelle Identität» sollte im kommenden Herbst starten. Deshalb ist es wichtig, dass meine Fragen dringlich beantwortet werden.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

Sitzungsunterbruch 19.55 Uhr - 21.00 Uhr

143. 20190164 Tätigkeitsbericht 2018 Geschäftsprüfungskommission

Scherrer Martin, GPK: Ich gehe auf die wichtigsten Punkte ein, die die GPK 2018 bewegten:

- In der Stadt laufen sehr viele Digitalisierungsprojekte, was die GPK grundsätzlich begrüsst. Die Zukunft ist digital. Der Informationsaustausch innerhalb der Verwaltung wird rascher. Aber digitale Daten sind meist auch online, weshalb die GPK ein Augenmerk auf den Datenschutz gelegt und auch immer wieder den Datenschutzdelegierten einbezogen hat. Dieses Thema wird die GPK auch in Zukunft beschäftigen.
- Die Zusammenarbeit mit dem neuen externen Revisionsorgan läuft gut und ist sehr offen. Die GPK und das externe Revisionsorgan melden dem Gemeinderat allfälligen Nachbesserungsbedarf gemeinsam. Insbesondere die Situation bei den Verpflichtungskrediten ist nach wie vor unbefriedigend. Der Gemeinderat wollte einmal, dass vier Jahre nach Projektabschluss zumindest eine Zwischenabrechnung erstellt wird. Das wird aber nicht eingehalten. Sehr viele Verpflichtungskredite sind noch hängig, obwohl sie eigentlich abgeschlossen werden könnten. Zum Teil werden Fristen nicht eingehalten. Zudem wurden immer wieder die Submissionsvorschriften missachtet. Dazu gab es auch schon eine Fraktionserklärung.
- Die GPK begleitet die Arbeiten der Finanzdirektion für ein internes Kontrollsystem (IKS). Sie wird halbjährlich über den Fortschritt der Arbeiten informiert, letztmals im Mai dieses Jahres. Die GPK ist mit dem Projektverlauf zufrieden.
- Die Ferien- und Überzeitguthaben werden die GPK, aber auch den Stadtrat, noch beschäftigen. So wurde kürzlich ein System eingeführt, mit dem diese Angaben künftig erfasst und in der Rechnungslegung ausgewiesen werden können. Sicherlich gibt es etliche Mitarbeitende, die über ein grosses Überzeitguthaben verfügen. Die GPK wird prüfen, welche finanziellen Folgen es hat, wenn diese nun plötzlich abgegrenzt werden müssen. Die Gefahr von Unterzeit ist demgegenüber eher gering.
- Positiv zu erwähnen sind die Verwaltungsbesuche. Die GPK besucht zweimal pro Jahr eine Abteilung. Der Austausch ist immer sehr offen. Inhaltlich kann die GPK keine Auskunft geben, denn diese Treffen sind vertraulich. Die GPK möchte sich

aber bei der Verwaltung bedanken, dass ihr immer alle Informationen zugänglich gemacht werden.

Zu guter Letzt möchte ich mich noch bei meinen GPK-KollegInnen bedanken. Die Zusammenarbeit ist sehr sachlich und deutlich weniger emotional als im Stadtrat. Im August wird der Stadtrat ein neues GPK-Präsidium wählen. Ich wünsche meiner vermutlichen Nachfolgerin viel Erfolg!

Briechle Dennis, Fraktion GLP+: Die Fraktion GLP+ dankt der GPK für ihren Bericht und für die Tätigkeiten, die sie das ganze Jahr über verfolgt hat. Ich möchte den Fokus auf einen Aspekt legen, der im Bericht immer wieder durchschimmert, nämlich die Abrechnungen und Vergaben. Im letzten Jahr berichtete die Ratssekretärin namens der GPK regelmässig über fehlerhafte Abrechnungen. Diese einzelnen Bruchstücke fügen sich nun im vorliegenden Bericht zu einem deutlicheren Bild zusammen, das der Fraktion GLP+ nicht gefällt. 2018 lagen elf Abrechnungen in der Kompetenz der GPK. Bei rund zwei Dritteln davon mussten Verfahrensmängel festgestellt werden. Es kam zu verspäteten Abrechnungen, ein Nachkredit wurde verspätet eingeholt, Dokumentationen fehlten, mögliche Subventionen wurden nicht beantragt und die Submissionsvorschriften wurden teilweise nicht eingehalten. Die städtischen Erlasse sind diesbezüglich klar und beschreiben, wie Abrechnungen zu erfolgen haben. So sind Abrechnungen innerhalb eines Jahres nach Erhalt der letzten Rechnung vorzulegen. Trotzdem musste die GPK feststellen, dass Bestimmungen der Finanzordnung (Art.6 Abs.3 SGR 6.2-1), *«wonach die Abrechnung einen Vergleich zwischen Kostenvoranschlag, effektiv zur Verfügung stehendem Kredit und effektivem Aufwand enthalten muss, dass ihr Kostenvoranschlag, Kreditbeschluss, allfällige Verträge, Arbeitsvergebungen und sämtliche Belege beizulegen sind, öfters nicht eingehalten»* werden. Teile der Stadtverwaltung halten demnach die eigene Rechtsordnung wie auch das übergeordnete Recht nicht ein. Dieses Recht ist einzuhalten! Ebenso ist dem Bericht zu entnehmen, dass es offenbar Mitarbeitende gibt, die auch nach dem Austritt aus dem städtischen Dienst noch immer über Bankenzeichnungsberechtigungen verfügen. All diese Feststellungen sind umso bedenklicher, weil die GPK letztendlich nur die Spitze des Eisbergs zu sehen bekommt. Die GPK kann nur Abrechnungen überprüfen, die in ihre Kompetenz fallen. Es gibt auch viele Abrechnungen, die dieses Niveau nicht erreichen. Ich frage mich deshalb, welche Überraschungen sich auf der Unterseite des Eisbergs, unter dem Wasserspiegel, verstecken. Wie sieht es dort aus, wo die parlamentarische Aufsicht nicht routinemässig hinschaut? Aus Sicht der Fraktion GLP+ ist der vorliegende Bericht relativ dicke Post. Der Gemeinderat hat endlich seine Führungsverantwortung wahrzunehmen und dafür zu sorgen, dass diese Missstände behoben werden. Die Stadt ist es den Steuerzahlenden schuldig, verantwortlich mit den Steuergeldern umzugehen. Sie muss sicherstellen, dass die Bevölkerung letztendlich in den Genuss der getätigten Ausgaben kommt und die Gelder nicht unnötig versickern. Es ist nun wichtig, dass das IKS mit höchster Priorität vorangetrieben wird, so dass die laufenden, einmal aufgelegten Geschäfte von A-Z sauber abgewickelt werden. Eine rigorose Überprüfung und Anpassung des Beschaffungswesens tut Not, so dass neue Projekte sauber aufgelegt werden. Die Fraktion GLP+ erwartet vom Gemeinderat entschiedenes Handeln.

Sutter Andreas, Fraktion FDP: Ich kann in ein ähnliches Horn blasen wie Herr Briechle. Kaum bin ich aus der GPK ausgeschieden, wurde ein Zeiterfassungssystem angeschafft, gegen das ich mich immer gewehrt habe. Bei der nächsten

Personalumfrage dürfte dies nicht zu einer höheren Zufriedenheit führen... Gesamthaft war ich während 16 Jahren in der GPK und schied im letzten Mai aus dieser aus. Herrn Briechles Votum verleitet mich nun zu einer Bemerkung. Der Gemeinderat wird vom Parlament immer wieder kritisiert. Die GPK kontrolliert die Tätigkeit des Gemeinderats auftrags des Stadtrates. Dafür braucht es Hartnäckigkeit. Ich denke, das IKS wird zu einer besseren Kontrolle beitragen. Aber dabei ist es wie mit der Zeiterfassung oder der Personalumfrage: alles sind Projekte, die der Gemeinderat nur ungern anpackt, denn dadurch müssen Prozesse verändert, unerwünschte Formulare ausgefüllt und bisher korrekt ausgeführte Arbeiten gerechtfertigt werden. Solches Denken kommt bei der Verwaltung schlecht an. Deshalb läuft der Gemeinderat regelmässig auf. Er kann seine Verwaltung nicht führen. Deshalb kann der Stadtrat den Gemeinderat kritisieren wie er will, es wird trotzdem nicht gelingen, die Vorgesetzten in der Verwaltung zu verändern. Die meisten Gemeinderatsmitglieder haben gar nie gelernt, wie eine so grosse Unternehmung wie die Stadt Biel geführt werden kann. Das ist eine ohnmächtige Situation, weshalb auch die GPK eine sehr schwierige Aufgabe hat. Sie muss eine Kontrollfunktion wahrnehmen, für die auch ihr das Wissen fehlt. Was dem Stadtrat bleibt, ist, immer wieder auf Missstände hinzuweisen, diese protokollieren zu lassen und darauf zu hoffen, dass bis zum nächsten Jahr gewisse Verbesserungen erreicht werden können. Zu recht wird im Tätigkeitsbericht der GPK hervorgehoben, wie wichtig die Kommunikation ist. Gestern genehmigte der Stadtrat einen Nachkredit für eine Rückstellung wegen einem Prozessrisiko. Dieser Nachkredit entstand nur aufgrund mangelnder Kommunikation in der letzten Legislatur. Er ist nur eine Spätfolge davon, dass in der letzten Legislatur mit Professoren und Spezialisten versucht werden musste, all das aufzuräumen, was in den letzten Jahren von Amateuren verpfuscht wurde. Aber glauben Sie mir: der Gemeinderat macht seine Arbeit, so gut er kann und nach besten Wissen und Gewissen. Er hat trotz allem ein gewisses Lob verdient.

Strobel Salome, Fraktion SP/JUSO: Zuerst möchte namens der Fraktion SP/JUSO den Mitgliedern der GPK ganz herzlich danken für ihren grossen Einsatz. Mit der Vorprüfung der Stadtratsgeschäfte nehmen sie dem Stadtrat jeweils einen grossen Teil der Arbeit ab. Als politisches Oberaufsichtsgremium in Finanzangelegenheiten hat sich die GPK im vergangenen Jahr wiederum mit etlichen Abrechnungen herumgeschlagen. Bei rund der Hälfte stellte sie Verfahrensmängel fest. Herr Briechle und Herr Sutter nahmen dazu schon ausführlich Stellung. Das ist sicher auch für die GPK unbefriedigend. Dazu passt auch, dass das IKS offenbar noch immer nicht umgesetzt werden konnte. Herr Scherrer führte aber aus, dass dieses offenbar auf guten Wegen ist. Das glauben wir gerne, denn dass Handlungsbedarf besteht, zeigt auch die im Bericht aufgeführte Situation der Verpflichtungskreditabrechnungen. Die Fraktion SP/JUSO hofft deshalb, dass die GPK weiterhin hartnäckig am Ball bleibt, damit sich die Situation irgendeinmal entspannt.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Ich erlaube mir, im Namen des «Gremiums der Amateure» noch ein paar Worte zum vorliegenden Bericht zu sagen (*Gelächter*). Der Gemeinderat ist selbstverständlich auch nicht glücklich über Verfahrensmängel. Diese müssen aber etwas eingeordnet werden. Herr Briechle, eine Abrechnung mit einem Verfahrensmangel ist nicht zwingend fehlerhaft. Diese Finesse hat Herr Sutter bereits wieder etwas ins rechte Licht gerückt. Die Unterscheidung zwischen Verfahrensmängeln und tatsächlich unkorrekter Mittelverwendung scheint mir wichtig. Dieses Thema wurde auch schon in Vorstössen und in den Medien bewirtschaftet. Deshalb bin ich nun froh, dazu auch einmal etwas seitens Gemeinderat sagen zu

können. Der Gemeinderat ist noch nicht dort, wo er gerne wäre. Aber in den letzten Jahren konnten sehr viele alte Abrechnungen aufgeräumt werden. Kürzlich hatte der heutige Direktor Soziales und Sicherheit eine Abrechnung zu vertreten, für die der damalige Baudirektor noch vor der Expo.02 den Verpflichtungskredit holte. Das ist die Abrechnung, bei der eine Subvention nicht eingebracht werden konnte. Natürlich ist das nicht gut. Aber wenn eine Rechnung fast 20 Jahre offen war und dann die unangenehmen Aufräumarbeiten erledigt werden, ist die heutige Reaktion des Stadtrates auch nicht unbedingt motivierend. Vielleicht werden Mitarbeitende, die eine ähnliche Abrechnung bald abschliessen könnten, diese nun nochmals zurückstellen und zuerst andere Arbeiten erledigen. Solche «Nasenstüber» handelt sich niemand gerne ein. Ich wiederhole: auch der Gemeinderat ist mit solchen Vorkommnissen nicht zufrieden, aber sie müssen richtig eingeordnet werden.

Ich möchte noch erwähnen, dass es bei der Finanzkontrolle zu einem Personal- und damit auch zu einem Paradigmenwechsel kam. Eine ähnliche Situation gab es bereits, als die jetzt pensionierte Amtsinhaberin ihren Vorgänger ablöste. Damals war ich in der GPK. Wenn gewisse Praxen und Grundsätze angepasst werden und die Beurteilung gewisser Themen ändert, kann die Vergangenheit relativ einfach negativ dargestellt werden, ohne dass dies der Realität entspricht. Der Gemeinderat arbeitet daran, Verfahrensmängel in Zukunft vermeiden zu können. Sobald sich die Änderungen bei der Finanzkontrolle eingependelt haben, wird es zu einer Qualitätssteigerung kommen. Das ist positiv. Aber deshalb soll nicht die Vergangenheit schlecht geredet werden. In diesem Zusammenhang ist auch das IKS wichtig. Ein funktionierendes IKS führt dazu, dass Prozessschritte korrekt ablaufen. Wie Herr Scherrer sagte, ist das IKS auf guten Wegen. Die Finanzdirektorin konnte bereits einmal Zwischenbericht erstatten. Der für das IKS Verantwortliche war gestern und heute auf der Tribüne anwesend. Er interessiert sich auch für das, was der Stadtrat sagt. Ich bin sicher, dass der Gemeinderat das IKS im Interesse der Stadt weiter vorantreiben können wird. Ziel muss sein, gemeinsam vorwärts zu kommen, und nicht möglichst viele Schläge austeilen zu können. In diesem Sinn danke ich für das Votum von Herrn Sutter. Zum Schluss danke ich der GPK für die gute Zusammenarbeit. Es kommt immer wieder zum Austausch und manchmal gibt es Meinungsverschiedenheiten. Diskussionen helfen aber manchmal, etwas zu entdecken, was vorher übersehen wurde. Dafür helfen auch die Mitberichtsverfahren mit den Direktionen oder die Diskussionen am Gemeinderatstisch. Eine nächste Stufe ist der Austausch mit der GPK, bevor ein Geschäft in den Stadtrat kommt. In dem Sinn: herzlichen Dank!

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Auch ich danke der GPK für ihre gute und wichtige Arbeit.

Der Stadtrat von Biel **nimmt Kenntnis** vom Tätigkeitsbericht 2018 der Geschäftsprüfungskommission.

144. 20190154 Leistungscontrolling CTS SA für das Jahr 2018

Gurtner-Oesch Sandra, GPK: Das Leistungscontrolling CTS SA für das Jahr 2018 ist erfreulich. Es berichtet über Zunahmen beim Umsatz, beim Ertrag und bei der Kundschaft. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung sind zufrieden. Allerdings hat auch

der Deckungsbeitrag der Stadt zugenommen. Der vorliegende Jahresbericht ist inhaltreich und umfassend. Der Verwaltungsrat fokussiert auf drei Kernthemen. So will er im Eventbereich die Vermarktung des Kongresshauses und der Tissot-Arena intensivieren, im Sport- und Freizeitbereich das Qualitätserlebnis steigern und dank der Digitalisierung die Effizienz steigern. Im Sport- und Freizeitbereich liegt die Schwierigkeit darin, dass die Gästezahlen steigen, während die Räumlichkeiten begrenzt sind. Insgesamt hat sich der Verwaltungsrat zum Ziel gesetzt, neue Geschäftsfelder zu prüfen, um die Ertragskraft zu stärken. Die GPK hat eine Frage zum vorliegenden Bericht, die sie ausführlich beantwortet haben möchte. Sie wurde dem Stadtpräsidenten vorgängig zugestellt: Das Gesuch über die Mehrwertsteueroptierung ist nach wie vor pendent. Das maximale Risiko wird im Bericht mit CHF 691'000 beziffert. Im Bericht steht, dass die CTS SA oder die Stadt diesen Betrag zu berappen hat, falls dem Gesuch nicht in der von der Stadt gewünschten Art entsprochen wird. Wo wurden die CHF 691'000 zurückgestellt? In der Rechnung der CTS ist jedenfalls keine solche Rückstellung ersichtlich. Wie und wann kann diese Pendenz behoben werden? Ansonsten ist die GPK mit dem vorliegenden Bericht zufrieden.

Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO: Die GPK-Sprecherin hat bereits vieles vorweggenommen. Die Fraktion SP/JUSO begrüsst, dass der vorliegende Bericht online zu finden ist. Das spart viel Papier und ist ökologisch. Hingegen findet sie es bedenklich, dass sowohl im Verwaltungsrat als auch in der Geschäftsleitung nur eine Frau vertreten ist...

Bohnenblust Peter, FDP: Auch ich danke für den vorliegenden Bericht. Die GPK-Sprecherin hat das Wichtigste gesagt. Mir gibt aber zu denken, dass die Defizitdeckung von CHF 4,6 Mio. zurzeit voll ausgeschöpft wird. Als die Leistungsvereinbarung mit der CTS SA abgeschlossen wurde, wurden jeweils nur ungefähr zwei Drittel dieser Summe beansprucht. Der Stadtrat hatte die Hoffnung, dass es dabei bleiben würde. 2017 wurden CHF 4,1 Mio. und 2018 CHF 4,6 Mio. beansprucht. Für 2018 war dieser Betrag auch bereits budgetiert. Ich finde es schade, dass dieser Budgetposten voll ausgeschöpft wird, auch wenn die CTS SA dieses Recht hat. Trotzdem muss die Stadt darauf achten, wie es der CTS SA geht. Bei der Debatte zur städtischen Jahresrechnung wurde gesagt, es sei nicht so schlimm, dass CHF 300'000 in die Spezialrechnung der Tissot-Arena eingelegt wurden. Genau dort passiert aber der Wechsel vom allgemeinen Haushalt zum Gesamthaushalt und die Mittel fliessen von der Stadt ab. Deshalb gilt es auch bei diesen Abgrenzungen aufzupassen. Ansonsten danke ich für die vorliegende Erfolgsrechnung. Auf den ausserordentlichen Erfolg und Ertrag gehe ich nicht weiter ein. Diese weisen sehr hohe Differenzen zum Budget aus und es wäre wohl ein abendfüllendes Thema, diese zu ergründen. Ich hoffe, nächstes Jahr wird dies einfacher sein. Vielleicht kann der Stadtpräsident trotzdem noch etwas dazu sagen.

Widmer Patrick, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Je remercie le Conseil municipal du rapport. Le Groupe UDC/Les Confédérés a constaté avec plaisir que les revenus d'exploitation, respectivement les charges amènent un résultat annuel équilibré. Les charges ont bien été expliquées et les dépassements aussi. Malheureusement, une fois de plus le petit cochon de la Ville de Bienne, donc le Palais des Congrès, coûte plus que prévu, mais des révisions ont été faites. J'espère qu'à long terme, ces frais seront sous contrôle de la CTS S.A. Il apparaît que les parkings souterrains dans lesquels de l'argent a été investi rapportent plus. Il convient aussi de

noter que le fitness de la CTS S.A. est plus fréquenté et donc rapporte également davantage.

Stolz Joseline, au nom du Groupe PSR: Le Groupe PSR remercie le Conseil municipal de son rapport. Celui-ci montre que la CTS S.A. fonctionne selon un cahier des charges mis en place et qu'elle doit le respecter, ce qui semble être le cas. Par contre, il semble que les frais d'entretien ne donnent pas une image tout à fait fidèle de la situation, la limite d'activation étant plafonnée à 50'000 francs. L'écart entre 2017 et 2018 serait plus élevé que les 50'000 fr. mentionnés, devons-nous nous en inquiéter? Par contre, nous soulignons avec plaisir que certaines prestations, comme le fitness, sont en hausse. Il nous semble cependant que d'autres prestations pourraient être améliorées. La valorisation de certains lieux laisse parfois songeur et en terme d'attractivité, il est vrai que l'on pourrait peut-être avoir encore une meilleure vue. La fermeture du restaurant du Palais des Congrès est vraiment à déplorer. Il faudrait peut-être faire preuve d'innovation en permettant l'utilisation temporaire d'un espace vide dans cet endroit prestigieux. Je pense que ce lieu pourrait aussi inspirer quelques esprits créatifs.

Ogi Pierre, PSR: J'ai lu ce rapport et j'ai constaté qu'il manquait une information. En effet, l'année passée, la CTS S.A. a de facto privatisé la Plage alors que le restaurant du Palais des Congrès était fermé. Une telle avancée sociale aurait mérité un mot dans ce rapport.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Ich danke insbesondere der GPK-Sprecherin für die positive Würdigung der Tätigkeiten der CTS SA. Es handelt sich um ein sehr breit gefächertes Geschäft mit vielen Anspruchsgruppen in einem teilweise sehr stark konkurrenzierten Umfeld. Ein Beispiel: Das Kongresshaus wurde vor der Expo.02 totalsaniert. Das war vor 17 Jahren. Seither tauchten am Seminarmarkt neue Angebote auf und die technischen Infrastrukturen sind nicht mehr auf neuestem Stand. Deshalb ist es erfreulich, dass im Saalgeschäft weiterhin stabile Umsätze erwirtschaftet werden können. Hingegen ist der Verwaltungsrat noch nicht ganz zufrieden mit den Zusatzveranstaltungen in der Tissot-Arena. Dafür läuft der Fitnessbereich wieder sehr gut. Mit dem Programm «Fit for young» wurde ein Angebot für Junge lanciert. Dieses läuft derart gut, dass inzwischen überlegt werden muss, wie Junge und Ältere aneinander vorbeikommen. Deren Bedürfnisse sind teilweise unterschiedlich, so zum Beispiel bezüglich der Musiklautstärke. Die CTS SA ist innovativ und versucht, auf Veränderungen des Marktes zu reagieren und überholte Angebote durch neue zu ersetzen.

Die kommerziell ausgerichteten Angebote sollen dazu dienen, dass längerfristig nicht mehr der gesamte Defizitdeckungsbeitrag ausgeschöpft werden muss. Im Moment ist Verschiedenes im Umbruch und die Tissot-Arena war in der Aufbauphase. Deshalb war es unvermeidlich, den Defizitdeckungsbeitrag auszuschöpfen. Herr Bohnenblust, der ausserordentliche Ertrag der Vorjahresrechnung trug dazu bei, die Stadt erst anzugehen, wenn es wirklich nötig war. Dadurch konnte die Rechnung verbessert werden. Das Jahresergebnis ist stabil, aber es gab von früher her noch gewisse Rückstellungen, die nun eingesetzt wurden, bevor die volle Defizitdeckung in Anspruch genommen wurde. Mit den neuen Geschäftsfeldern wird sich dies in Zukunft hoffentlich wieder ändern. Aber der Markt ist in Bewegung und darauf muss reagiert werden.

Der Unterhalt ist immer wieder ein Thema und eine gemeinsame Aufgabe von CTS SA und der Stadt. Die Gebäude gehören der Stadt und sind zum Teil denkmalgeschützt. Dies bringt Verpflichtungen mit sich und die Stadt achtet auf die entsprechende Qualität. Gleichzeitig steht beim Kongresshaus eine nächste, grössere Totalsanierung an. Entsprechend wird der Unterhalt zurückgefahren. Die Betriebsfähigkeit wird erhalten, aber grössere Ersatzinvestitionen werden nicht getätigt.

Frau Tanner hat recht, die Frauenquote im Verwaltungsrat und in der Geschäftsleitung ist nicht befriedigend, die Romansquote übrigens auch nicht. Der Verwaltungsrat arbeitet daran. In der Geschäftsleitung sitzen in der Zwischenzeit zwei Frauen. Zudem wurde die Stelle der Geschäftsführung noch nicht neu besetzt, weil ganz bewusst eine Frau und/oder eine französischsprachige Person gesucht wird. Die CTS SA soll in diesem Bereich verändert werden, weil der Verwaltungsrat überzeugt ist, dass sprach- und geschlechtsgemischte Geschäftsleitungen bessere Ergebnisse erzielen. Schauen Sie sich dazu den Gemeinderat an, dieser ist sehr gut durchmischt und arbeitet sehr gut. Dasselbe stellt sich der Verwaltungsrat für die CTS SA vor. Manchmal ist es aber eine etwas grosse Herausforderung, gleichzeitig eine Frau und eine französischsprachige Person finden zu müssen.

Zur Frage der Mehrwertsteueroptimierung bin ich etwas weniger zuversichtlich. Die Arbeitsgeschwindigkeit der eidgenössischen Steuerverwaltung ist in diesem Dossier nicht sehr hoch. Sicher ist es ein aussergewöhnliches und anspruchsvolles Dossier. Trotzdem hätte ich gerne einmal einen Entscheid, damit alle wissen, wie es steht. Bisher gibt es einen Vorentscheid, der einer juristischen Überprüfung unterzogen wird. Über dessen Inhalte kann ich hier nichts sagen, denn es handelt sich um ein hängiges Verfahren. Wann dieses definitiv abgeschlossen werden kann, weiss ich leider auch nicht, Frau Gurtner-Oesch. Sicher soll es aber so rasch als möglich vorangetrieben werden. Wie die Schnittstelle zwischen CTS SA und Stadt schlussendlich aussehen wird, hängt von diesem Ergebnis ab. Die Aufteilung zwischen der Stadt und CTS SA wird je nach den im Bericht erwähnten Zusatzbestellungen unterschiedlich ausfallen. Dabei geht es nicht um eine eigentliche Rückstellung, sondern um gewisse Positionen, die über die Vorsteuerrückerstattung abgedeckt werden sollen. Sie sind durch den noch offenen Verpflichtungskredit zu den «Stades de Bienne» gedeckt. Deshalb werden sie weder in der Jahresrechnung der CTS SA noch in derjenigen der Stadt abgebildet. Dort werden Nettozahlen abgebildet. Einzelne Stadtratsmitglieder suchen jeweils nach diesen Nettopositionen. Doch, wie es in der Buchhaltung oft der Fall ist, sind diese Endzahlen im Bericht aber nicht aufgeführt, denn sie setzen sich aus einer Vielzahl von Geldflüssen zusammen. Verschiedene Rechnungen sind betroffen, so diejenige der CTS SA und der Stadt, aber auch die Sonderrechnung Tissot-Arena. Zwischen diesen Rechnungen fliessen verschiedene Leistungs- und Finanzflüsse. Wer diese genau ergründen will, sollte einmal auf der Verwaltung vorbeikommen und die verschiedenen Buchungen analysieren. Im Bericht sind diese Zahlen wie gesagt nicht direkt auffindbar. Aber die Jahresrechnungen sind kontrolliert und revidiert. Sie stimmen. Danke für die Kenntnisnahme des vorliegenden Berichts und für Ihre Unterstützung der CTS SA.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 15. Mai 2019 betreffend Leistungscontrolling CTS SA für das Jahr 2018, gestützt auf Ziffer 5 der Vereinbarung über eine Defizitdeckung zwischen der Einwohnergemeinde Biel und der CTS SA vom 4. März 2018:

Vom Leistungscontrolling 2018 der CTS SA **wird Kenntnis genommen.**

145. 20190156 Verkehrsbetriebe Biel (VB) / Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2018

Cadetg Leonhard, Fraktion FDP: Besten Dank für den schönen Bericht und die grosse Arbeit, die dahinter steckt. Beruflich beschäftige ich mich gerade mit Berichten meiner SchülerInnen über einen Austausch mit einer Klasse in der Stadt Hagen (Deutschland). Sie stellen fest, dass Biel bezüglich öffentlichem Verkehr (öV) wahnsinnig privilegiert ist. Nach der gestrigen Stadtratssitzung kamen wir zwar nicht mehr mit dem öV heim... Aber gerade abends fahren viele grosse Dieselbusse leer durch die Stadt. Ich weiss, das Angebot darf abends nicht gekürzt werden, weil sonst die Gefahr besteht, dass Fahrgäste auf den motorisierten Individualverkehr (MIV) umsteigen. Im Bericht steht: *«Denn hier zeigt sich, dass die Menge an produziertem Kohlendioxid, gemessen als «Gramm CO₂ pro Personenkilometer», zwar deutlich gestiegen ist, der Anstieg aber weit weniger beträgt als die Zunahme des Angebots».* Dem sagt man «Rebound-Effekt». Das öV-Angebot wurde 2018 wesentlich ausgebaut, was bezüglich Ökologie eigentlich schlecht ist. Insbesondere wurden dadurch die Gramm CO₂ pro Personenkilometer wie auch der gesamthafte CO₂-Ausstoss erhöht, und zwar in einem Mass, das viel höher ist als das Bevölkerungswachstum. Weiter steht im Bericht: *«Die Entwicklung der Flotte ist damit keineswegs abgeschlossen. Im Rahmen der Flottenstrategie werden 2022/23 die Euro5-Dieselbusse ersetzt. Der Fokus soll dabei auf Elektromobilität gesetzt werden: Batteriebetriebene Busse sind eine Option, zumal die entsprechende Technologie inzwischen ausgereift ist. Ein entsprechender Pilotbetrieb mit zwei Bussen startet 2020».* Soweit mir bekannt ist, hätte dieser Pilotbetrieb wesentlich früher gestartet werden können. In anderen Städten sind schon lange Elektrobusse im Einsatz. Biel müsste also nicht selber einen Pilotbetrieb starten, sondern könnte einfach über seine Grenzen hinausschauen. Im Bericht steht auch: *«Die VB haben den Trend zu klimaneutraler Mobilität erkannt (aus meiner Sicht relativ spät...) und längst aufgegriffen. Bereits heute verkehren 37% der Busse der VB klimaneutral mit Strom aus Wasserkraft».* Das ist ein Drittel der Flotte. Ich weiss nicht, ob das nach so vielen Jahren des Erkennens ein guter Wert ist...

Pittet Natasha, au nom du Groupe PRR: Je souhaite faire une remarque. Le Groupe PRR a remarqué que dans le Conseil d'administration des Transports publics biennois (TPB), il n'y a qu'un seul romand et une seule femme, mais heureusement ce n'est pas la même personne. Par contre à la Direction, il n'y a ni femme, ni romand. C'est un fait regrettable, étant donné que la population biennoise est constituée de plus de 40% de francophones et que plus de 50% de la population est féminine.

Rochat Julien, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Pour le Groupe UDC/Les Confédérés, les comptes annuels présentés par les TPB, soit 367'000 fr. de bénéfice, sont positifs et nous les remercions pour leur travail. Nous attirons tout de même l'attention sur les prix des TPB, en constante augmentation, qui ont, à notre avis, aussi eu une incidence sur ces bons résultats. Je peux citer un exemple: avec une famille de quatre personnes, un trajet aller-retour en ville, revient à 13.20 fr. pour les deux parents et à 9.20 fr. pour les deux enfants, soit un total de 22.40 fr. Ceci est relativement cher. Le Groupe UDC/Les Confédérés prend acte du bon rapport de gestion 2018 des TPB et profite pour remercier le Conseil municipal pour son travail en tant qu'organe de surveillance.

Vlaiculescu-Graf Christiane, au nom du Groupe PSR: Il est clair que l'entreprise signale beaucoup d'économies, notamment dans l'énergie, l'eau et aussi l'investissement dans de nouveaux bus. Il est aussi fait mention des prix des billets et c'est un point que nous tenons à soulever. La brochure présentée est très luxueuse, mais est-elle vraiment écologique et ne serait-il pas plus judicieux de penser à d'éventuels rabais pour l'utilisateur/utilisatrice ou à la gratuité pour les personnes nécessiteuses? Est-ce le système Libero qui l'empêche? Si oui, pourquoi ne pas chercher une solution? Ou ce rapport sert-t-il de carte de visite? Il est fait état de diminution des temps de parcours et d'économies d'énergie. Les TPB ne pourraient-ils pas penser aux utilisateurs/utilisatrices en ce qui concerne les tarifs? Ce serait aussi une chose dont les TPB pourraient être fiers.

Frank Lena, Fraktion Grüne: In den letzten Jahren monierte die Fraktion Grüne immer wieder, dass im Bericht nichts zur Nachhaltigkeit zu finden sei. Das ist nun endlich der Fall. Besonders freut uns, dass die Verkehrsbetriebe Biel (VB) eine Forderung der Klimastreikenden erfüllen wollen, nämlich Netto-Null-CO₂ bis in zehn Jahren. Noch viel erfreulicher wäre es, wenn dies nicht nur ein Ziel der VB, sondern der ganzen Stadt wäre.

Briechle Dennis, Fraktion GLP+: Die Fraktion GLP+ dankt den VB für den vorliegenden Geschäftsbericht, in dem sie sehr viel Erfreuliches sieht, wie zum Beispiel, dass Biel über einen guten öV verfügt und das Angebot ausgebaut werden konnte. Dass die Passagierzahlen im ersten Jahr nicht im gleichen Mass stiegen wie das Angebot, darf nicht überraschen. Der Sprecher der FDP bemängelte den gestiegenen CO₂-Ausstoss. Dabei kommt es aber sehr darauf an, welche privaten Fahrten der NeukundInnen dadurch ersetzt werden konnten. Wenn Personen, die vorher mit dem eigenen Auto unterwegs waren, auf den öV umsteigen, ist das sehr wohl ein Gewinn für die Umwelt. Die Fraktion GLP+ begrüsst das Ziel, dass die VB-Flotte bis in zehn Jahren CO₂-neutral unterwegs sein soll. Wir sind sehr gespannt auf den Versuch mit dem Elektrobus. Zwar haben wir uns auch gefragt, ob die letzte Beschaffung von Dieselnissen tatsächlich geschickt war oder ob der Zeitpunkt für einen Wechsel auf Elektrobusse nicht bereits damals gekommen wäre. Sehr erfreulich ist auch, dass mit der neuen Depotbeleuchtung Strom eingespart werden konnte und dass der Wasserverbrauch dank der neuen Wasseraufbereitungsanlage eindrücklich sank. Das alles sind gute Neuigkeiten und die Fraktion GLP+ freut sich über den vorliegenden Bericht.

Scheuss Urs, Fraktion Grüne: Ich freue mich, dass die Bewegung gegen die Autobahnanschlüsse mitten in der Stadt in etablierten Publikationen wie dem Bieler

Jahrbuch viel Anerkennung erhält. Sie wird sogar im vorliegenden Geschäftsbericht der VB erwähnt. Dazu habe ich eine kleine Korrektur: Die auf Seite 26 erwähnte West-Ast-Demo wurde nicht vom Komitee «Westast so nicht!» organisiert, sondern vom Verein «Biel wird laut!».

Fehr Erich, Stadtpräsident: Besten Dank für die gute Aufnahme des vorliegenden Geschäftsberichts. Das vergangene Jahr war tatsächlich erfreulich. Im Dezember 2019 konnte der Fahrplan ausgebaut werden. Der Viertelstundentakt wird am Abend länger aufrechterhalten und gilt nun am Wochenende auch für etwas weniger zentrale Quartiere. Die Zahlen geben dem Verwaltungsrat recht. Auf den Linien, deren Angebot ausgebaut wurde, stieg die Passagierzahl um über 5% an. Herr Briechle hat recht: Es ist völlig unzulässig, nur den VB-internen CO₂-Ausstoss zu berechnen ohne Berücksichtigung der unterlassenen MIV-Fahrten. Ich hoffe sehr, dass mit der neuen Buskundschaft, die früher mit dem Auto unterwegs war, die Bilanz deutlich besser aussieht. Zur Preisgestaltung: Es gibt keine Tarifhoheit der VB. Alle Forderungen zu den Tarifen müssen sich an die Politik richten, denn die Tarife werden vom Kanton beschlossen. Der Kanton bestellt das Angebot mit dem vier-jährlichen Angebotsbeschluss des Grossen Rates und entscheidet über die Zugehörigkeit zu Tarifverbünden. Es ist eine Pflicht, diesem anzugehören. Das finde ich übrigens auch richtig, weil es die Nutzung des öV massiv erleichtert. Früher musste jemand, der von Saurenhorn aus die Grossmutter im Spitalzentrum Biel besuchen wollte, mehrere Tickets lösen. Heute kann diese Fahrt mit einem einzigen Ticket abgedeckt werden. Theoretisch könnte der Stadtrat respektive das Stimmvolk beschliessen, dass die Stadt das Bieler öV-Angebot bezahlen soll und dieses von der Kundschaft gratis genutzt werden könnte. Dabei geht es um einen substanziellen zweistelligen Millionenbetrag. Das dürfte also nicht ganz realistisch sein. Ich fände es auch nicht richtig, wenn Mobilität nichts kosten würde. Auch der öV verursacht Kosten, die zumindest zu einem Teil auf dessen Nutzende überwälzt werden können und sollen. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, wie der öV finanziert wird: es gibt sogenannte öV-Punkte, die sich auf die Taktfrequenz, die Art der Verkehrsmittel, die Haltestellendichte und weitere Kriterien abstützen. Die öV-Punkte werden in den kantonalen Lastenausgleich eingeworfen und gemäss Einwohnerzahl wieder an die Gemeinden verteilt. Damit hat ein Angebotsausbau in Biel gewisse Kostenfolgen, allerdings mit einer mehrjährigen Verzögerung. Gleichzeitig zahlt Biel auch alle anderen öV-Kosten im ganzen Kanton mit. Die vorliegenden Kostensprünge stehen nicht primär in Zusammenhang mit dem städtischen Angebot, sondern wurden insbesondere durch die neuen Doppelstockzüge der BLS ausgelöst. Diese waren sehr teuer, was hohe Amortisationskosten nach sich zieht. Dabei muss Biel auch für den SCB-Zug mitzahlen, doch das ist eine andere Geschichte... Herr Rochat, das von Ihnen vorgebrachte Beispiel wird im Stadtrat alle paar Jahre genannt. Dadurch wird es aber nicht korrekter. Ihr Beispiel betrifft Personen, die grundsätzlich nie den öV benutzen und ausnahmsweise einmal mit dem Bus in die Stadt fahren. Wer den öV nur ausnahmsweise nutzt, beispielsweise an der Braderie oder wenn es einmal schneit, soll auch mehr dafür bezahlen. Regelmässige öV-KundInnen besitzen ein Abonnement, was die Einzelfahrt massiv vergünstigt. Eltern haben in der Regel eine Juniorkarte, dank der Kinder den öV gratis nutzen können. Diese Vergünstigungen müssen für saubere Vergleiche herangezogen werden, wenn ein objektives Bild entstehen soll.

Herr Briechle fragte sich, ob die Beschaffung von neuen Dieselfahrzeugen 2016 noch sinnvoll war. Dabei handelte es sich um eine sehr harte Entscheidung. Der Kanton als Besteller war damals nicht bereit, die höheren Kosten für Elektrobusse mitzutragen. Deshalb konnten die VB aus finanziellen Gründen keine Elektrobusse anschaffen. Als zweite Variante wurden Hybridbusse geprüft. Diese haben aber eine schlechtere Verfügbarkeit und die Fahrzeugflotte der VB ist sehr knapp. Deshalb konnte das Risiko der Hybridbusse nicht eingegangen werden. Als Vergleich wird immer wieder auf Bern Mobil verwiesen. Aber Bern Mobil hat eine massiv überdimensionierte Busflotte. Als Bundeshauptstadt finden in Bern viele Demonstrationen und Veranstaltungen statt, die den Tramverkehr behindern. Deshalb muss ein Ersatzangebot mit Bussen sichergestellt werden können. Da die Busflotte nur in Ausnahmefällen zu 100% im Einsatz ist, kann Bern Mobil trotz deren tieferer Verfügbarkeit auf Hybridbusse setzen. In der Zwischenzeit haben sich die Besteller aber etwas bewegt. Auch aufgrund der Preisentwicklung bei den Elektrobussen gibt es neue Life-Cycle-Rechnungen, die den höheren Fahrzeugpreis durch tiefere Treibstoffkosten wettmachen. Nun stimmt das Preis-Leistungsverhältnis langsam. Die VB hat aber wie gesagt das Ziel, 2022 keine Dieselfahrzeuge mehr bestellen zu müssen. Dabei müssen aber alle Beteiligten mitmachen. Es ist beispielsweise nicht ganz einfach, im öffentlichen Raum Ladestationen zu platzieren. Diese stossen nicht nur auf Nächstenliebe. Es gibt Einwände von Anwohnenden, aus der Denkmalpflege, aus Sicht der Hindernisfreiheit bei den Haltestellen und weitere. Das ist auch der Grund dafür, dass es einen Pilotbetrieb braucht. Es kann nicht nur bei anderen Städten abgeschaut werden. Die hiesigen Partner (VB, ESB, Stadt und so weiter) müssen gemeinsam Erfahrungen sammeln können. Deshalb macht ein Pilotbetrieb sehr wohl Sinn, auch wenn andernorts bereits erfolgreich Elektrobusse unterwegs sind. Wie sich die Technologie verändert, wird auch an den neuesten, 2018 in Betrieb genommenen Trolleybussen sichtbar. Es handelt sich um äusserst komfortable Fahrzeuge. Die Batterien haben eine Grösse, die nicht mehr den halben Bus beansprucht. Die Busse fahren mit Fahrleitung genauso ruhig wie ohne. Das ist ein Quantensprung. Die Technologie entwickelt sich weiter und die Situation wird ständig verbessert. Insgesamt bin ich mit den VB zufrieden. Sie erbringen gute Leistungen. In der Hektik des Alltags kann auf der Strasse immer etwas passieren. Selbstverständlich arbeiten auch die VB an einer besseren Vertretung der Frauen und der Romands im Verwaltungsrat und in der Geschäftsleitung. Auch diese wird sich verbessern, wie die Elektromobilität!

Rochat Julien, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Monsieur Fehr, si on vous écoute, on comprend bien que les biennois et biennoises qui n'utilisent que très rarement les TPB doivent payer, et que c'est leur problème. Le Groupe UDC/Les Confédérés ne partage pas du tout votre avis et considère qu'il s'agit d'un manque de respect vis-à-vis de la population biennoise.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 15. Mai 2019 betreffend Verkehrsbetriebe Biel (VB) / Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2018, gestützt auf Art. 12 Abs. 3 des Reglements über die Gründung des selbständigen Gemeindeunternehmens Verkehrsbetriebe Biel vom 26. November 2000 (SGR 7.6-6):

Von der Jahresrechnung (inklusive Bericht Revisionsstelle) und dem Geschäftsbericht 2018 der Verkehrsbetriebe Biel (VB) **wird Kenntnis genommen.**

146. 20190159 Leistungscontrolling 2018 Parking Biel AG

Scheuss Urs, Fraktion Grüne: Beim Lesen des Berichts bin ich auf folgende Aussage gestossen: *«Die Aufträge, welche der Parking Biel AG von den Stimmberechtigten der Stadt Biel erteilt wurden, die Erstellung von 3 konzentrierten unterirdischen Parkieranlagen (Bahnhof, Altstadt, Kongresshaus) sind bekanntlich im Jahr 2015 erfolgreich abgeschlossen worden. Die Parking Biel AG erachtet das Grundkonzept für die konzentrierten Parkieranlagen im Stadtzentrum von Biel somit als abgeschlossen. Weitere Aktivitäten müssen sowohl in raumplanerischer, städtebaulicher als auch in finanzieller Hinsicht Sinn machen, falls sich die Parking Biel AG engagieren soll».* Im Grundkonzept für die konzentrierenden Parkieranlagen im Stadtzentrum ist eigentlich vorgesehen, dass Oberflächenparkplätze aufgehoben und in den Parkings konzentriert werden, was in der Auslastung der Parkings zum Ausdruck kommen müsste. Erachtet die Parking AG die angestrebte Auslastung bereits als erfüllt? Wenn ja, wäre das ein Widerspruch zur Gesamtmobilitätsstrategie, die festhält, dass die Auslastung der Parkings noch ungenügend ist und weitere Oberflächenparkplätze aufgehoben werden müssten. Was ist ferner unter den *«weiteren Aktivitäten»* zu verstehen? Ginge es dabei um den Bau neuer Parkings? Wenn ja, wie wäre dieser mit der Gesamtmobilitätsstrategie abgestimmt?

Steidle Silvia, directrice des finances: Monsieur Scheuss, je réponds volontiers à vos questions. Vous l'avez correctement souligné, les parkings ne sont, pour le moment, pas utilisés de manière optimale. Il existe encore du potentiel de développement. En effet, il est encore possible d'accueillir des véhicules sur les 1'100 places à disposition dans ces trois parkings. Les activités supplémentaires sont effectivement pensées dans l'idée d'éventuellement construire et d'exploiter de nouveaux parkings. Nous n'avons actuellement pas de projet, mais l'idée de construction de nouveaux parkings pourrait voir le jour, notamment dans le cadre de développement de nouveaux quartiers. La stratégie de mobilité générale 2018-2040 pourrait faire naître des besoins supplémentaires. Le concept sera élaboré dans quelques années et de nouveaux parkings pourraient éventuellement voir le jour. Le Conseil municipal a discuté de mettre en place une stratégie qui permettra de développer de nouveaux parkings en périphérie de la ville, afin que les utilisateurs/utilisatrices prennent les transports publics pour se rendre au centre-ville.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel gestützt auf Art. 9 des Reglements für die Parking Biel AG (SGR 7.7-2) **beschliesst:**

Vom Bericht des Gemeinderates vom 15. Mai 2019 betreffend Vollzug der mit dem Reglement für die Parking Biel AG an die Parking Biel AG übertragenen Aufgaben **wird Kenntnis genommen.**

147. 20190138 Tätigkeitsbericht 2018 / Energie Service Biel/Bienne (ESB)

Wächter Olivier, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Le Groupe UDC/Les Confédérés a pris connaissance avec intérêt de ce rapport concernant une entreprise au coeur de la question climatique. Energie Service Biel/Bienne (ESB) a connu un bon exercice en sachant maîtriser au mieux les fluctuations diverses sur les produits et prestations et nous lui adressons nos félicitations. Le Groupe UDC/Les Confédérés estime qu'ESB a mené une action réfléchie et intelligente en investissant l'argent résultant d'un exercice positif. Ce qui nous intéresse le plus, en tant que biennois et biennoises de manière générale, c'est la rétribution d'ESB à la Ville de Bienne, qui se montait à 13 millions de francs. Ceci est fort agréable et correspond au même résultat qu'en 2017. J'ai discuté avec Madame Schwickert concernant la mise en place de mesures ou d'instruments pour la correction d'écarts éventuels sur 2019. Elle m'a répondu sur cette question, qu'elle abordera vraisemblablement tout à l'heure. Je ne vais donc pas revenir dessus.

Scheuss Urs, Fraktion Grüne: Der ESB wird oft als Goldesel der Stadt angesehen. Dabei geht oft vergessen, dass er auch das wichtigste städtische Instrument für die Energiewende ist. Zwei Beispiele:

- Der ESB hat es geschafft, dass die Stadt aus der Atomkraft ausgestiegen ist. Einleitend zum vorliegenden Geschäftsbericht schreibt der Geschäftsführer sogar, dass er die Abschaltung des AKW Mühleberg eine gute Sache findet. Damit ist er ganz auf Linie mit 60% der Bieler Stimmbevölkerung, die zur Atomausstiegsinitiative Ja sagte. Dafür dankt die Fraktion Grüne dem ESB.
- Der ESB arbeitet daran, die Wärme- und Kälteversorgung zu verbessern. Damit öffnet sich ein neues Geschäftsfeld, was die Fraktion Grüne sehr begrüsst, da diese Themen auch für die Energiewende von grosser Bedeutung sind.

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Besten Dank für die kurzen Inputs. Die Stadtratsmitglieder dürfen sich gerne auch während dem Jahr bei mir nach dem ESB erkundigen. Der ESB ist ein wichtiges Gemeindeunternehmen. Die Energiebranche verändert sich rasch. Es ist wichtig, dass die Stadtratsmitglieder dieser Entwicklung folgen und entsprechende Fragen stellen. Herr Wächter kam auf mich zu, weil im Bericht des Gemeinderats steht, der Auftrag sei «*globalement*» erfüllt. Er fragte mich, wie dies zu interpretieren sei. Ich möchte festhalten, dass sämtliche Ziele, auch die finanziellen, erfüllt wurden. So konnte der ESB CHF 13 Mio. an die Stadt abliefern. Auf den ESB, wie auch auf die gesamte Energiebranche, warten aber verschiedene Herausforderungen. Der ESB ist ein Querverbandsunternehmen. Er bietet Strom, Wärme (zur Zeit vor allem in Form von Gas) und Trinkwasser an. Zwei Drittel des Trinkwassers stammen aus dem Seewasserwerk Ipsach. Dieses wird bald 50 Jahre alt und muss in den nächsten Jahren für ungefähr CHF 50 Mio. ersetzt werden, um die hohe Trinkwasserqualität weiterhin gewährleisten zu können. An dieses Seewasserwerk ist auch die Stadt Nidau angeschlossen. Interessanterweise gehört das gesamte Nidauer Trinkwassernetz der Stadt Biel. Seinerzeit war dieses sehr marode und Nidau war froh, dass Biel das Trinkwassernetz kaufte. Der Strommarkt ist bereits teilweise liberalisiert, was dem ESB nicht stark geschadet hat. Er verlor unterdurchschnittlich viele Kunden, obwohl er auch für die Industrie nur noch erneuerbaren Strom anbietet. Die Firmen blieben dem ESB treu und akzeptierten die neue Ausrichtung sehr gut. Nun steht die Gasmarktliberalisierung bevor. Der vom ESB erwirtschaftete Gewinn stammt je ungefähr hälftig aus dem Strom- und dem

Gasgeschäft. Es ist deshalb eine grosse Herausforderung, die Gasmarktliberalisierung durch neue Märkte zu kompensieren. Dabei ist die erneuerbare Wärmeversorgung ein wichtiges Standbein. Die Wärmestrategie mit der Ablösung vom Gas ist kapitalintensiv, da ein neues Netz gebaut werden muss. Das Fernwärmenetz hat aber Zukunft. Gleichzeitig wird das Gasnetz schrittweise zurückgebaut. Damit leistet der ESB einen wichtigen Beitrag an die Energiestrategie des Bundes. Im Rating des Bundesamtes für Energie über die Energieversorger ist der ESB immer weit vorne. Damit setzt er auch die vom Stadtrat beschlossene Eigentümerstrategie um. Der ESB treibt verschiedene Projekte vorwärts, die beachtet werden wollen und viel Neues bringen. Ich bin aber zuversichtlich, dass er gut gerüstet ist und sehenden Auges in die Zukunft geht.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **nimmt Kenntnis** vom

1. Geschäfts- und Finanzbericht 2018 des Energie Service Biel/Bienne (ESB);
2. gemeinderätlichen Bericht an den Stadtrat betreffend Umsetzung der Eigentümerstrategie (Tätigkeitsbericht 2018)

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Zum Schluss der Beratung all dieser Geschäftsberichte möchte ich wiederholen, dass alle diese Institutionen einen wichtigen Service public für die Stadt leisten. Der Dank des Stadtrates soll an deren Mitarbeitenden weitergeleitet werden.

148. Dringliches Postulat 20190083, Leonhard Cadetg, FDP, «Revision Reglemente»

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 1)

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

Cadetg Leonhard, FDP: Ich danke der Stadtschreiberin und dem Gemeinderat für die akribische Beantwortung meines Postulats. Sie zeigt den Umfang der Arbeit, die in nahen Zukunft auf den Stadtrat zukommt. Ich bin von der Beantwortung sehr befriedigt und mit der Abschreibung des Postulats einverstanden.

Scheuss Urs, Grüne: Ich danke für das vorliegende Postulat und dessen Beantwortung. Das Postulat gründet auf einem Treffen der Spezialkommission «Totalrevision Stadtordnung» (RSO) mit dem Gemeinderat sowie Vertretungen des Stadtratsbüros (SRB) und der GPK. Ich bin über die Antwort weniger erfreut, denn sie zeigt auf, was noch alles vor uns liegt. Ich frage mich, wie der Stadtrat diese grosse Arbeit rechtzeitig erledigen soll. Bislang besteht nur eine Liste der zu revidierenden Reglemente und der Gemeinderat schreibt, deren Bearbeitung müsse priorisiert werden. Gibt es dafür einen Zeitplan oder ein Arbeitsprogramm? Es geht immerhin um zehn Revisionsvorhaben. Einige Reglemente sollen sogar totalrevidiert werden. Hinzu kommt die Stadtordnung, die allein über 100 Artikel enthält. Betroffen sind auch die

Finanzordnung und die Geschäftsordnung des Stadtrates, beides umfangreiche Reglemente. War bereits zu Beginn der Totalrevision der Stadtordnung vorgesehen, auch die nun aufgelisteten Reglemente zu revidieren? Die Antwort des Gemeinderats deutet eher darauf hin, dass diese zusätzlich notwendigen (Teil)revisionen auch für ihn überraschend sind. Ich frage mich, ob der Zeitplan für die Totalrevision der Stadtordnung noch eingehalten werden kann. Vielleicht wäre es besser, diese auf die nächste Legislatur zu verschieben, so dass sie sorgfältig umgesetzt werden kann.

Cadetg Leonhard, FDP: Ich teile die Bedenken von Herrn Scheuss. Sie waren der Grund für das vorliegende Postulat. Anfangs plante ich drei Vorstösse, die eine gewisse Priorisierung vorsahen. Damit stiess ich aber nicht auf genügend Echo, als dass ich davon hätte ausgehen können, dass der Stadtrat die Auslösung der nötigen Arbeiten bereits beschliessen würde. Deshalb habe ich mich auf das vorliegende Postulat beschränkt. Ich würde nun aber einfach vorwärts gehen und das, was möglich ist, erledigen. Wenn ein Erlass nicht rechtzeitig fertig wird, wird der Stadtrat dafür sorgen, dass trotzdem kein rechtsfreier Raum entsteht. Es gilt auch den Entwurf der Stadtordnung abzuwarten. Im Hintergrund läuft bereits sehr vieles. Im Investitionsprogramm sind entsprechende Mittel vorgesehen. Die Arbeit wird aber hart und der Stadtrat wird sich auf das Wesentliche zu beschränken haben. Ich bin aber zuversichtlich, dass eine gute Lösung gefunden werden kann. Ich nehme nicht an, dass der Gemeinderat bisher untätig war. Die Zusammenarbeit mit der Stadtschreiberin empfand ich jedenfalls als sehr fruchtbar. Es ist wichtig, dass jetzt eine Auslegeordnung vorliegt und eine Priorisierung vorgenommen werden kann. Ich möchte die Fraktionspräsidien aufrufen, im Dialog zu bleiben und die Arbeiten auf vernünftige Art und Weise anzugehen. Sicher wird es Aspekte geben, über die sich der Stadtrat streiten wird. Andere Themen dürften relativ einfach handhabbar sein. Dazu braucht es von den Stadtratsmitgliedern eine gewisse Disziplin und vielleicht auch etwas Grossmut. Wichtig ist, dass die Stadt funktioniert. Die bisherigen Arbeiten zur Stadtordnung sind vielversprechend, auch wenn der Präambelwettbewerb bisher noch nicht so gut ins Rollen kam. Kreieren auch Sie eine Präambel und nehmen Sie an diesem Wettbewerb teil! Ich glaube, dass die Stadtordnung, wie sie momentan vorgesehen ist, funktionieren kann. Die RSO hat dafür bereits grosse Arbeit geleistet. Nun muss dafür gesorgt werden, dass die Stadtordnung eine Mehrheit im Volk findet. Ich bin zuversichtlich, dass das gelingt.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Herr Cadetg sagte eigentlich praktisch alles. Der Gemeinderat teilt seine Einschätzung. «*Wir schaffen das*», wie die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel sagte. Der Berg sieht momentan sehr hoch aus. Wird aber mit den Arbeiten begonnen, ist er bewältigbar. Es müssen ja nicht alle Erlasse am 1. Januar 2021 in Kraft treten, da beispielsweise auf Übergangsbestimmungen zurückgegriffen werden kann. Ich würde dringend davon abraten, die Umsetzung der Stadtordnung auf die neue Legislatur zu verschieben. Diesfalls müsste die vorberatende Kommission neu gewählt werden und es käme zu einem grossen Know-How-Verlust. Bei Projektstart wurde gesagt, es handle sich um ein Legislaturprojekt. Die ersten Arbeiten erfolgten im ersten Legislaturjahr zügig. Der Gemeinderat möchte unbedingt am Ziel festhalten, das Projekt bis Ende Legislatur abschliessen zu können. Ich bin überzeugt, dass das möglich ist. Wenn die Arbeit einmal begonnen hat, ergeben sich verschiedene Abhängigkeiten. Einiges ist auch einfacher gleichzeitig zu erledigen. Der Gemeinderat sagte immer, die Totalrevision der Stadtordnung bringe eine Anpassung der nachgelagerten Erlasse mit sich. Wichtig scheint mir in diesem

Zusammenhang, Terminologie und Prinzipien der städtischen Rechtsetzung zu vereinheitlichen. Seit der letzten Totalrevision der Stadtordnung 1996 wurden viele Reglemente teilrevidiert, was die Lesbarkeit, Übersichtlichkeit und Verständlichkeit der ganzen Rechtssammlung verschlechterte. Deshalb lade ich den Stadtrat dringend ein, den eingeschlagenen Weg nun gemeinsam zu beenden.

Scheuss Urs, Fraktion Grüne: Ich danke für die erhaltenen Antworten. Diese beruhigen mich nicht. Vielleicht liegt das auch daran, dass ich nun miterlebe, wie der Dialogprozess zum A5-Westast abläuft. Dabei stelle ich fest, dass sich viele Diskussionen allein um die Zuständigkeiten drehen. Mir ist schon klar, dass die ganze Arbeit aufgeteilt werden kann. Aber vorliegend sind verschiedene Gremien betroffen. Es gibt die RSO-Kommission, die GPK, das SRB. Schon nur der Stadtrat hat demnach drei Organe, die sich mit diesen Reglementen befassen können. Deshalb sehe ich schon nur für die Aufteilung der Arbeiten ein gewisses Konfliktpotenzial. Zudem frage ich mich, wann die zu revidierenden Reglemente im Stadtrat traktandiert werden sollen. Kommt wieder alles in letzter Minute, so dass der Stadtrat die Reglemente nur abnicken kann? Ich sehe noch keinen Arbeitsplan, weshalb ich nach wie vor bezweifle, dass die ganzen Arbeiten noch in der laufenden Legislatur erledigt werden können.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Herr Scheuss, der Gemeinderat ist daran, einen detaillierten Zeitplan vorzubereiten. Es ist bereits ein Geschäft in Vorbereitung, das aufzeigt, wann welcher Erlass revidiert werden soll. Der Stadtrat muss selber entscheiden, wie er sich intern organisiert und welche Kommission welche Arbeiten übernehmen soll. Ich würde die Kräfte nicht zu stark aufsplitten. Ich weise aber darauf hin, dass es einen entscheidenden Unterschied zwischen dem vorliegenden Projekt und dem Dialog zum A5-Westast gibt: Der Dialog zum A5-Westast ist auf einen Konsens ohne Abstimmung ausgelegt, während es sich vorliegend um ein normales parlamentarisches Gesetzgebungsverfahren handelt. Auch dabei ist der Konsens natürlich wichtig, aber irgendeinmal wird es zu einer abschliessenden Abstimmung kommen.

Der Antrag des Gemeinderates wird vom Stadtrat nicht bestritten.

149. Dringliche überparteiliche Interpellation 20190056, Thomas Brunner, EVP, Franziska Molina, EVP, Thomas Strässler, FDP, «Wertbasis Bözingenfeld»

(Text der dringlichen überparteilichen Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 2)

Die Urhebenden sind von der Antwort **nicht befriedigt**.

Brunner Thomas, EVP: Die vorliegende Interpellation fragte unter anderem: *«Wie hoch soll die künftige Wertbasis bei Verkaufs- und Baurechtsverträgen für Immobilientransaktionen der Stadt Biel im Perimeter Bözingenfeld zu liegen kommen?»*. Als Antwort auf diese Frage hätte ich einen konkreten Frankenbetrag erwartet, was aber nicht der Fall ist. Weiter fragt die Interpellation: *«Welche lokalen, privaten Immobilienfachleute werden miteinbezogen?»*. Auch diese Frage wird nicht konkret beantwortet. Die Beantwortung wurde am 15. Mai 2019 verabschiedet. Als

Antwort auf die Frage, ab wann die neue Wertbasis angewandt werden soll, nennt der Gemeinderat Ende Mai 2019. Dazwischen liegen nur zwei Wochen. Da soll mir doch niemand erklären, bei der Verabschiedung der Beantwortung sei noch nicht klar gewesen, welche Immobilienfachleute einbezogen würden! Auch die Frage, wieviele und welche Geschäfte noch mit der alten Wertbasis vorgesehen sind, wird nicht konkret beantwortet. Der Gemeinderat spricht von fünf Vertragsverhältnissen. Dazu hätte ich gerne eine Auflistung der betroffenen Verträge. Auf die erwähnten Fragen erwarte ich vom Gemeinderat noch heute Abend eine konkrete Antwort. Ansonsten werde ich nochmals eine Interpellation einreichen müssen. Die Urhebenden sind von der vorliegenden Beantwortung nicht befriedigt.

Steidle Silvia, directrice des finances: Monsieur Brunner, vous pouvez poser des questions et déposer des interpellations, mais la nouvelle valeur moyenne du terrain n'a pas encore été fixée, raison pour laquelle le Conseil municipal ne peut pas vous donner de réponse. Il fera une communication lorsque ces prix seront fixés. Il s'agit d'une décision politique qui prend en compte la superficie des terrains, et ce n'est pas si simple. Plusieurs entreprises ont été approchées et des analyses internes ont été réalisées sur la base de cas concrets. Le Conseil municipal sera appelé à répondre à trois questions principales ces prochaines semaines:

- Quel prix va être adopté? Certaines fourchettes de prix peuvent être appliquées et une réévaluation à la hausse a été faite, mais je ne veux pas, ce soir, vous lancer des montants sans fondement. Actuellement les prix sont de 250 fr./m² pour le droit de superficie. Toutefois, cela n'est pas représentatif de ce qui est pratiqué pour l'ensemble de la Ville de Bienne. Pour le reste de la ville, le droit de superficie correspond en général à 80% du prix de vente, c'est à dire qu'avec 250 fr./m², il représente environ 63% du prix de vente. Il faudra voir si cette pratique qui date de plusieurs dizaines d'années sera poursuivie.
- Il conviendra aussi de décider si un prix unique pour l'ensemble des Champs-de-Boujean servira de base, comme c'est le cas actuellement, ou si des prix individuels, selon le type d'entreprise seront appliqués.
- Ensuite et finalement la question qui est importante est de savoir quelles entreprises sont concernées et quelle valeur de base sera utilisée pour traiter ces cas.

150. Verabschiedung von Muriel Günther

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Ich erlebte Muriel Günther als sehr engagierte, junge Frau, die ihre Positionen mit Witz und Intelligenz vorbrachte. Muriel, ich schätzte deine Arbeit sehr und bedauere, dass du dich entschieden hast, aus dem Stadtrat auszutreten. Ich verstehe aber deine Entscheidung, denn du engagierst dich auch andernorts, was genauso wichtig ist. Auch bei diesen Tätigkeiten wirst du dich sicherlich politisch einbringen und wir werden wohl noch viel von dir hören. Ich wünsche dir auf jeden Fall alles Gute und hoffe, dass du der Stadt weiterhin in irgendeiner Form politisch erhalten bleibst.

Koller Levin, Fraktion SP/JUSO: Es ist noch nicht so lange her, seit du, Muriel, in den Stadtrat und in unsere Fraktion nachgerückt bist. Trotzdem kommt es mir schon wie eine halbe Ewigkeit vor. Vor zwei Jahren bist du für Niklaus Baltzer in den Stadtrat

nachgerutscht und konntest dir rasch Gehör verschaffen. Mit deinen Voten fielst du auf und du sagtest sowohl im Stadtrat als auch in der Fraktion immer, was du denkst. Damit hast du dir wohl nicht nur Freunde gemacht, aber das ist dir egal. Du machst Politik aus Überzeugung und stehst kompromisslos dafür ein. Trotzdem wurdest du von gewissen Bürgerlichen auch für deine gute Sachpolitik gelobt. Seit damals hast du in der JUSO den Titel einer Sachpolitikerin. Die für dich letzten zwei Stadtratssitzungen waren sehr speziell: die Zwischennutzungsinitiative der JUSO wurde behandelt. Du warst die treibende Kraft hinter dieser Initiative und stecktest unglaublich viel Herzblut in dieses Projekt, das du von Anfang an bis zum Schluss intensiv begleitet hast. Deshalb endet mit der heutigen Stadtratssitzung nicht nur deine Zeit in diesem Gremium, sondern auch deine Zeit mit der Zwischennutzungsinitiative. Ein doppelter Abschied also. Du hast dich dazu entschieden, aus dem Bieler Stadtrat zurückzutreten. Ich muss dir wohl nicht sagen, dass ich und die ganze Fraktion SP/JUSO diesen Rücktritt sehr bedauern. Vergeblich versuchten wir, dich zum Weitermachen zu animieren. Mit dir verlieren wir ein grosses Polittalent, eine Rednerin auf Poetry-Slam-Niveau, eine politstrategisch und diskursteknisch absolut hervorragende Politikerin und einen Menschen mit unverrückbaren moralischen Grundsätzen. Ich persönlich war immer wieder beeindruckt, mit welcher scheinbarer Lockerheit du es schaffst, die richtigen politischen Worte zu treffen und die richtigen Diskurse zu setzen. Du trittst heute nicht aus dem Stadtrat zurück, weil du von der Politik genug hättest, im Gegenteil. Du trittst zurück, weil du noch mehr Politik willst. Vor zweieinhalb Monaten wurdest du zur Zentralsekretärin der JUSO Schweiz gewählt. Du bist nun die Person der JUSO Schweiz, die im Hintergrund die Arbeit erledigt, Verantwortung trägt, aber gegen aussen kaum sichtbar ist. Die Fraktion SP/JUSO weiss, was du in dieser Position zu leisten hast und dass diese Arbeit mit viel Stress verbunden ist. Deshalb können wir deinen Rücktritt absolut nachvollziehen, auch wenn er uns traurig stimmt. Du bist eine Perfektionistin und du hättest es nicht ertragen, in den nächsten paar Jahren auf Sparflamme in diesem Rat zu sitzen. Wenn du etwas machst, gibst du Vollgas und willst es richtig und gut machen. Deshalb spricht dieser Rücktritt vor allem für dich und deine Grösse. Ich bin sehr glücklich, dass nun eine Person wie du an den Schalthebeln der JUSO Schweiz sitzt. Muriel, die ganze Fraktion SP/JUSO ist stolz, dass du dieses wichtige Amt übernommen hast. Deshalb sieht die Fraktion SP/JUSO deine Verabschiedung mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Traurig sind wir, weil wir nicht mehr auf deine Fähigkeiten zurückgreifen können. Glücklich sind wir, weil du dich weiterhin und noch stärker für unsere Bewegung für eine bessere und gerechtere Welt engagieren wirst. Vielleicht kommst du ja irgendwann in den Stadtrat zurück. Darüber würde sich die Fraktion SP/JUSO sehr freuen. Herzlichen Dank für deine Arbeit und deinen Einsatz in unserer Fraktion. Es war eine schöne Zeit mit dir, in der wir viel erreichen konnten. Wir wünschen dir alles Gute in deinem neuen Amt und für deine Zukunft. Wir haben dir ein kleines Geschenk mitgebracht, das dir in deinem stressigen Amt sehr gut tun wird. Anna Tanner wird es nun übergeben. *(Applaus)*

Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO: Auch ich bedauere es sehr, dass eine so talentierte, intelligente, kritische und gute Frau unsere Fraktion verlässt. Aber wie Levin Koller bereits sagte, werden wir weitere politische Projekte zusammen erarbeiten. Darauf freue ich mich. Ich freue mich darauf, dich, Muriel, in deiner neuen Position erleben zu dürfen. Danke für alles, was du für die Fraktion SP/JUSO, den Stadtrat und die Stadt Biel getan hast. Hier überreiche ich dir einen Gutschein, mit dem du es dir auch einmal gutgehen lassen kannst. Der Blumenstrauss ist zwar nicht rot, aber in feministischen Farben gehalten. Dafür ist die Karte rot... *(Applaus)*

Günther Muriel, Fraktion SP/JUSO: Ich bin kein Mensch der überrissen langen Voten. Ich werde Sie also heute Abend nicht um Ihren Schlaf bringen... Ich habe nichts vorbereitet, mein Votum ist also nicht aufwändig erarbeitet. Das ist übrigens bereits seit einer Weile nicht mehr so oft der Fall, mit der Zeit wird man schnell... Ich habe die zwei Jahre im Stadtrat meistens genossen und viel gelernt, sowohl von rechter als auch von linker Seite. Was ich heute Abend gehört habe, hat mich sehr berührt. Ich hoffe, dass der Stadtrat Biel in Zukunft zu einem besseren Ort machen wird. Ich werde es auf nationaler Ebene versuchen. Am Ende des Tages versuchen alle das Gleiche, auch wenn es nicht für alle gleich aussieht. (*Applaus*)

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Mit diesem schönen Schlusswort hat sich der Stadtrat seine Sommerpause verdient. Ich wünsche allen einen schönen Abend, kommen Sie gut nach Hause.

151. Neueingänge

20190248	Dringliche Interpellation Christoph Grupp, Fraktion Grüne	BEU
	Förderung der Biodiversität in der Stadt Biel Encourager la biodiversité à Bienne	FID PRA
20190249	Dringliche Interpellation Peter Bohnenblust, FDP	STK
	Anfrage «Visuelle Identität» leider bisher ohne konkrete Antworten Pas de réponse concrète à ce jour à une question concernant l'«identité visuelle»	
20190250	Überparteiliche Motion Anna Tanner, Fraktion SP, Ruth Tennenbaum, Passerelle, Lena Frank, Fraktion Grüne, Natasha Pittet, Fraktion PRR	DSS
	Stadtteile ohne häusliche Gewalt in Biel Lutter contre la violence conjugale dans les quartiers à Bienne	Zurück an SRB, Antrag auf Rückweisung
20190251	Überparteiliche Motion Peter Heiniger, PdA, Dana Augsburger-Brom, SP, Titus Sprenger Passerelle	BEU
	Einführung von flächendeckendem Tempo 30 in der Stadt Biel / Für aktiven Umweltschutz und eine Erhöhung der Lebensqualität Créer des zones 30 km/h sur tout le territoire communal bernois pour une protection active de l'environnement et une meilleure qualité de vie	PRA
20190252	Überparteiliches Postulat Anna Tanner, Fraktion SP, Ruth Tennenbaum, Passerelle, Lena Frank, Fraktion Grüne, Natasha Pittet, Fraktion PRR	DSS
	Berufschancen für junge Mütter Perspectives professionnelles pour les jeunes mères	PRA
20190253	Überparteiliches Postulat Ruth Tennenbaum, Passerelle, Lena Frank, Grüne, Anna Tanner, SP	DSS
	Raschere Erteilung der Aufenthaltsbewilligung Octroyer les autorisations de séjour plus rapidement	PRA
20190254	Überparteiliches Postulat Ruth Tennenbaum, Passerelle, Lena Frank, Grüne, Anna Tanner, SP	DSS
	Spezifische Förderung von Migrantinnen bei der Diplomanerkennung Encouragement spécifique des migrantes en vue de la reconnaissance de leurs diplômes	PRA

20190255	Überparteiliches Postulat Ruth Tennenbaum, Passerelle, Lena Frank, Grüne, Anna Tanner, SP	DSS
	Mehr Schutz von Migrantinnen, Aufenthaltssicherheit für Mütter und Kinder Mieux protéger les migrantes, garantie de séjour pour les mères et leurs enfants	PRA
20190256	Postulat Urs Scheuss, Fraktion Grüne	DSS
	Plätze für Fahrende Aires pour les gens du voyage	PRA FID BEU
20190257	Interpellation Miro Meyer und Levin Koller, JUSO	FID
	Respektvoller Umgang mit Fahrenden Traiter les gens du voyage avec respect	DSS PRA
20190258	Interpellation Mohamed Hamdaoui, PDC	DSS
	Utilisation de l'espace public: ne faudrait-il pas établir des règles plus claires? Nutzung des öffentlichen Raums: sollten nicht klarere Regeln festgelegt werden?	PRA STK

Schluss der Sitzung / *Fin de la séance*: 22:40 Uhr / heures

Die Stadtratspräsidentin / La présidente du Conseil de ville:

Tennenbaum Ruth

Die Ratssekretärin / La secrétaire parlementaire:

Klemmer Regula

Protokoll:

Meister Katrin

Flückiger Rita

Procès-verbal:

Kirchhof Claire-Lise

Pinto Bernardino Floriane